Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 221. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 13. Mai 1862.

Telegraphische Depesche.

New-York, 1. Mai. Die Ankunft der Flotte der Union vor Orleans wird bestätigt. Die Unirten haben die Uebergabe gefordert; das Bombardement von Orleans hat noch nicht begonnen. Die Correspondenz zwischen den Unirten und den Behörden der Stadt wegen der Uebergabe dauert fort. Ein Gerücht theilt mit, daß ein Theil der Flotte der Südstaaten am Mississippi-Fort Wright angekommen sei und die Kanonenboote der Unirten angegriffen habe. Neu-Madrid und Columbus sind überschwemmt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 89. Prämien-Anleihe 121¾ B. Neueste Anleihe 107. Schles. Bank-Verein 95 B. Oberschlesische Litt. A. 151½. Oberschles. Litt. B. 133 B. Freiburger 125½. Wilhelmsbahn 45. Neisse-Brieger 73½. Tarnowitzer 43½. Wien 2 Monate 75⅞. Oesterr. Credit-Aktien 83. Oesterr. National-Anleihe 64. Oesterr. Lotterie-Anleihe 74¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138. Oesterr. Banknoten 76½. Darmstädter 86⅞. Commandit-Antheile 96. Köln-Minden 175½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61⅝. Posener Provinzial-Bank 96¾. Mainz-Ludwigshafen 123. Lombarden 143. Neue Russen 92¾. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 22⅛. Paris 2 Monat 80⅙. — Fonds flau.

Wien, 12. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 219, 80. National-Anleihe 85, —. London 131, 80.

Berlin, 12. Mai. Roggen: besser. Mai 51⅞, Mai-Juni 50¾, Juni-Juli 49¾, Sept.-Oktbr. 48¼. — Spiritus: steigend. Mai 17⅜, Mai-Juni 17⅜, Juni-Juli 17½, Sept.-Okt. 18⅛. — Rüböl: animirt. Mai 13⅜, Sept.-Okt. 13⅗.

Der preußische und der österreichische Constitutionalismus.

Mit Rücksicht auf die letzten Verhandlungen des österreichischen Reichsrathes, über welche wir bereits in dem letzten Leitartikel dieser Zeitung unsere ungeheuchelte Freude ausgesprochen haben, giebt die „Ostdeutsche Post" uns Preußen eine Lehre, die wir leider in der Lage sind, ruhig hinnehmen zu müssen, und damit wir unsere Bescheidenheit und Selbsterkenntniß Jedermann und insbesondere der „Ostd. Post" recht offen kund geben, theilen wir diese Lehre, wenn sie auch etwas schulmeisterlich klingt — wie wir das von Hrn. Kuranda gewohnt sind — unsern Lesern vollständig mit. Sie lautet wie folgt:

„Als im vorigen Sommer die Wogen des Gothaismus in Preußen gar hoch gingen, glaubte man dort, sich im Angesichte Deutschland noch besser zu präsentiren, wenn man den österreichischen Reichsrath als Folie benützte. Achselzuckend wies man nach, daß zwischen unserm Abgeordnetenhause und dem englischen Hause der Gemeinen sehr erhebliche Unterschiede bestehen. So oft das Ministerium Schmerling in der Preßgesetzdebatte eine Niederlage erlitt, oder wenn das Herrenhaus das Lehensgesetz nicht goutirte, war die Verwunderung der liberalen Blätter in Berlin groß, daß nicht entweder eine Auflösung des Unterhauses, ein Pairsschub oder eine Ministerkrisis folgte — ganz als habe es in Preußen niemals Zeiten gegeben, wo Herr v. Manteuffel in aller Seelenruhe erklärte: „Beschließen Sie, was Ihnen beliebt! ich bin ein Diener Sr. Majestät und bleibe auf meinem Posten, bis der König mich entläßt!" als hätte das Ministerium Auerswald selber nicht zwei volle Sessionen hindurch im Herrenhause jede Regierungsvorlage bis zur vollkommenen Paralysirung der Gesetzgebung verwerfen sehen, ohne daran weiter den mindesten Anstoß zu nehmen.

Wohlan! in Preußen, in dem zwölfjährigen Verfassungsstaate, ist jetzt eine Wendung der Dinge im Anzuge, die an Wunderbarkeit Alles überbietet, was wir während der 12 Monate constitutioneller Entwickelung in Oesterreich erlebt. Der König hat die Kammer aufgelöst; ein neues Cabinet installirt, allgemeine Neuwahlen angeordnet: und das Ministerium wird vor die Volksrepräsentanz treten, obschon nicht eines seiner Mitglieder ein Mandat als Deputirter erhalten hat, das sie doch sammt und sonders nachgesucht, ja zu dessen Erlangung sie ohne Anstand Wahlerkäfte und Disziplinar-Prozesse zu Hilfe gezogen haben. — Die Seele des Cabinets ist Hr. v. d. Heydt, und daß dieser Nachfolger Patow's in seinem Heimathsorte Elberfeld „glänzend durchgefallen" sei, das wurde dort gleich nach Verkündigung des Wahlresultates durch kolossale Plakate männiglich kund und zu wissen gethan. Der Landtag nun ist auf den 19. d. Mts. bereits einberufen; an eine Modifikation oder gar an einen Wechsel der Regierung ist bis dahin also auch nicht im Entferntesten mehr zu denken; folglich wird die neue zweite Kammer sich einem Cabinette gegenüber befinden, in dem auch nicht einer der viertehalbhundert Wahlbezirke des Landes eine einzige Persönlichkeit der Uebertragung eines Mandates für würdig erachtet hat.

Man wird einräumen müssen, dies Faktum dürfte einzig in der Geschichte des Constitutionalismus dastehen. Freilich hat die offiziöse „Sternzeitung" schon früher angezeigt, der Ausfall der Wahlen könne auf die Entschlüsse von Sr. Majestät Regierung auch nicht den allergeringsten Einfluß haben; allein, daß diese souveräne Gleichgiltigkeit gegen das Urtheil des Landes sich so weit erstrecken würde, hat doch wohl Niemand geahnt. Die Idee, nach solchen Wahlen ganz unbefangen vor der Kammer zu erscheinen, als habe es nicht das Mindeste auf sich, was das Volk und seine Repräsentanten von dem Ministerium halten, ist unerhört und konstatirt mehr als blos eine Abweichung von dem konstitutionellen Usus, wie ihn Jahrhunderte in England ausgebildet haben. Aehnliches hat sich selbst in Frankreich nicht ereignet zur Zeit, als die Mitsouveränetät der Kammern dort noch keineswegs zum Dogma erhoben war. Als Ludwig XVIII. mit den weißen Jakobinern brach, da löste er die chambre introuvable auf und sorgte dafür, daß ihre Nachfolgerin mit dem liberalen Ministerium, das er eingesetzt, harmonirte, und als unter Karl X. bei den Neuwahlen alle Deputirten der eben heimgeschickten Kammer wieder ernannt wurden, löste er die Kammer auf, ehe sie noch zusammenkam. Aber weder Decazes noch Polignac ist es jemals eingefallen, in aller Ruhe vor ein Haus zu treten, in dem sie kaum auf ein Dutzend Stimmen rechnen konnten.

Diese Phase des parlamentarischen Lebens ist entschieden eine preußische Erfindung, und die siegreiche Fortschrittspartei, welche für den Ausgang der kommenden Session verantwortlich ist, würde daher gut thun, zunächst an der Beseitigung derselben zu arbeiten — Italien und Deutschland aber vorläufig ruhig ihrer eigenen Entwickelung zu überlassen. Wir hier wissen wenigstens, was man in Preußen erst lernen muß: daß jede kontinentale Verfassung ein hübsches Stück Weges zurückzulegen hat, ehe sie jenen englischen Standpunkt erreicht, wo die Krone gezwungen ist, ihr Ministerium aus der Majorität des Ober- und Unterhauses zu bilden, so zwar, daß jedes Regierungs-Departement in jedem Hause vertreten ist — nicht durch ein Gesetz, sondern weil es sonst darauf verzichten müßte, überhaupt im Parlamente repräsentirt zu sein. Denn die Idee, es könne Jemand bei den Gemeinen oder Peers Platz nehmen und das Wort ergreifen, blos als Diener der Executive und ohne Mitglied des betreffenden Hauses zu sein, würde in den Augen John Bull's ein konstitutioneller Galimathias sein!"

Wir gönnen dem Hrn. Kuranda, welcher „Eigenthümer" der „Ostd. Post" ist und zugleich der hauptsächlichste Redner in der bekannten Reichsrathsdebatte war, recht gern die Freude über den Sieg, welchen das constitutionelle System in Oesterreich, wenn auch ziemlich mühelos, erlangt hat; freuen wir uns doch selbst mit — denn wir wissen, daß uns dieser Sieg selbst sehr zu Statten kommt. Schreitet Oesterreich wirklich auf der Bahn constitutioneller Entwickelung vor, so erleichtert es uns Preußen den Kampf außerordentlich, und daß der jetzige Kampf in Preußen nicht blos ein Scheingefecht, so eine Art verabredete Interpellation zwischen dem Graf Rechberg und irgend einem Abgeordneten des österreichischen Reichsraths ist, sondern ein wirklicher Kampf, in welchem es sich um den Sieg des constitutionellen Prinzips nicht blos in Preußen, sondern in ganz Deutschland und in Oesterreich mit handelt, das haben, wenn es auch die „Ostd. Post" nicht einräumt, die „Times", die „Morning-Post" die „Daily-News", kurz so ziemlich die ganze englische Presse, die freilich vom Wesen des Constitutionalismus nicht so viel versteht, wie die „Ostd. Post", mit vollem Rechte anerkannt. Noch sprechender aber ist die nicht weg zu leugnende Thatsache, daß der jetzige Wahlkampf in Preußen auf der Tagesordnung der gesammten europäischen Presse, der österreichischen mit inbegriffen, stand, und daß vor ihm alle Ereignisse ohne Ausnahme in den Hintergrund traten.

Denn es handelte sich — das fühlte, mit Ausnahme der „Ostd. Post", jeder einsichtige Politiker in Europa — in diesem Kampfe um die ganze Zukunft eines großen Staates, und insofern dieser Staat berufen ist, thatsächlich und seiner Lage nach oft bestimmend und den Ausschlag gebend, in die Geschicke der europaischen Staaten einzugreifen, mußte, je nachdem die preußische Nation oder das Ministerium den Sieg erlangte, auch der Gang der europäischen Geschichte sich verschiedentlich gestalten.

Diese Bedeutung geben nicht wir den preußischen Wahlen, sondern sie liegt in der Natur der Sache, sie liegt in dem Wesen des preuß. Staates und in seiner eigenthümlichen, ihm historisch gewordenen Stellung zu Deutschland und zu den europäischen Großmächten. Das sagen wir, damit man uns nicht der Ueberhebung beschuldigt.

Wenn das österreichische Ministerium sich correct constitutionell benimmt, wenn der Graf Rechberg über die auswärtige Politik Oesterreichs vollständig Auskunft giebt und die Fehler des früheren Systems offen eingesteht, wenn im österreichischen Reichsrathe über das Concordat und über die italienische Frage laut ausgesprochen wird, was man sich früher im Stillen kaum zu denken erlaubt hat — so freuen wir uns, wie gesagt, offen und herzlich mit den Oesterreichern, aber sie mögen nicht vergessen, daß die constitutionelle Correctheit des Grafen Rechberg nicht etwa ihren Grund hat in seiner außerordentlichen Vorliebe und Zuneigung zu dem constitutionellen System, sondern in der Einsicht, daß das Ministerium des österreichischen Reichsrathes gegenüber den übrigen Nationalitäten, gegenüber insbesondere der ungarischen Frage nothwendig bedarf, und daß deshalb das österreichische Ministerium den Reichsrath mit Glaceehandschuhen anfassen muß.

Die Prüfung könnte eher, als die „Ostd. Post" denkt, auch an Oesterreich herantreten, und dann wünschen wir von Herzen, daß das österreichische Volk, das man glücklicherweise nicht nach der „Ostd. Post" beurtheilen darf, eine eben so mannhafte Antwort giebt, wie sie das preußische Volk gegeben hat.

Noch einmal — wir nehmen die Lehre ruhig hin, hoffen aber, daß die ganz unglaubliche Selbstüberhebung, welche sich in dem Artikel der „Ostd. Post" kund giebt, von dem österreichischen Volk nicht getheilt, sondern vielmehr auf das ihr gebührende Maß herabgedrückt wird.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 11. Mai. [Der König und der Fürst von Hohenzollern. — Der Landtag. — Zustimmung des Südens zum Handelsvertrag.] Bekanntlich hat seit einiger Zeit ein lebhafter brieflicher Verkehr zwischen Sr. Majestät dem König und den Großherzogen von Baden und Sachsen-Weimar stattgefunden, welchen man mit der gegenwärtigen Gestaltung der innern Politik Preußens in Zusammenhang brachte. Wie jetzt verlautet, werden die genannten beiden Fürsten demnächst zu einem Besuch am hiesigen Hoflager eintreffen. Gleichzeitig wird auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hier erwartet. An letzteren ist thatsächlich — wenn auch nicht in offizieller Form — das Ersuchen gestellt worden, das Präsidium des Staatsministeriums, welches von dem Prinzen zu Hohenlohe ja überhaupt nur interimistisch geführt wird, wieder zu übernehmen; der Fürst hat jedoch ablehnend geantwortet. Sollte, worüber noch nicht endgiltig entschieden ist, die Landtagseröffnung durch den König in Person erfolgen, so dürfte der Fürst von Hohenzollern dem Akte außer den Prinzen des königl. Hauses beiwohnen. — Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Mitgliedern beider Häuser des Landtages sind bereits hier eingetroffen, und die Frage der Präsidentenwahl ist in Anregung gekommen. Im Herrenhause richtet sich das Augenmerk auf den Herzog von Ratibor oder die Grafen zu Stolberg-Wernigerode (bisher erster Vicepräsident) und von Arnim-Boitzenburg. Im Abgeordnetenhause ist die Wiederwahl Grabows wahrscheinlich, jedoch wollen die Konstitutionellen für den Grafen Schwerin stimmen, und für den Fall seiner Aufstellung würde Grabow resigniren; das Amt der Vicepräsidenten ist den Herren von Bockum-Dolffs und Behrend (Danzig) gesichert. Die Dauer der Landtagssession, welche am künftigen Montag (19. Mai) ihren Anfang nimmt, wird auf wenigstens zwei Monate berechnet, schwerlich aber möchte sie vor dem 1. August ihr Ende erreichen. Die hier und da verbreitete Ansicht, daß im Herrenhause die Berathungen über die Kreis-Ordnung da weiter geführt werden sollen, wo sie abgebrochen worden, ist ungegründet, wohl aber ist in einer oder der anderen Form eine Erklärung der Regiernng zu erwarten, wonach die Vorlegung der Kreis- und Gemeinde-Ordnung in der nächsten Wintersession erfolgen soll. — Das Ministerium soll sich in den vertraulichen Besprechungen, welche den offiziellen Ministerberathungen vorangehen, auch mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben. — In Bezug auf den Anschluß der Vereinsregierungen an den Handelsvertrag mit Frankreich giebt man sich jetzt in den zustehenden Kreisen seit Kurzem einer ganz besonders zuversichtlichen Stimmung hin. Nach dem Eingange der neuesten Schriftstücke in dieser Angelegenheit glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Ratifikation sämmtlicher Zollvereinsstaaten bis zu Ende dieses Monats erfolgt sein wird. In wie weit die Angabe gegründet ist, daß Oesterreich den Impuls zu der jetzigen günstigeren Stimmung der süddeutschen Staaten gegeben, muß dahingestellt bleiben, sicher ist, daß die Schwierigkeiten, welche von Seiten Hannovers und Württembergs gemacht worden, im Wesentlichen gehoben sind.

Königsberg, 9. Mai. [Ein Vivat und ein Pereat.] Gestern Abend erlebten wir hier ein „Vivat!" und ein „Pereat!" in schnellster Aufeinanderfolge. Etwa 250 Studirende hatten sich im Auditorium maximum der Albertina versammelt, um für die zur Einweihungsfeier des neuen Universitätshauses vorzunehmenden Arrangements ein Fest-Comite zu wählen. Vor dem Auseinandergehen beschlossen die Herren Studirenden, ihrem geehrten akademischen Lehrer, Medizinalrath Professor Dr. Möller, ein „Vivat!" zu bringen. Der große geordnete Zug, dem sich viele Neugierige anschlossen, ging nach der der katholischen Kirche gegenüber liegenden Wohnung des Gefeierten, brachte das Vivat aus, nahm den freundlichsten Dank dafür hin und begab sich darauf nach der Löffelstraße, einer Nebengasse der Königsstraße, in welcher u. A. m. auch Herr Professor Dr. Glaser seine Privatwohnung hat. In der Mitte der Straße fanden die Studirenden sich in ihrem weiteren „Fortschritte" plötzlich gehemmt durch eine Chaine von Executiv-Beamten. Die Musensöhne ließen sich aber nicht stören. Ein „Pereat!" durchtönte die Luft, daß die Fenster klirrten. Die versuchte Arretirung zweier Musensöhne wurde hintertrieben und die Versammlung, weiter ziehend, löste sich später in einer ferneren Stadtgegend in größter Ruhe auf. (Danz. Z.)

Mühlhausen, 9. Mai. [Begräbniß des Bürgermeisters Fritsch.] Der Bürgermeister Fritsch ist am vorigen Sonntage in aller Stille um 7 Uhr Morgens beerdigt worden. Außer den Angehörigen folgten ihm aus dem Magistrate der Zimmermeister Ehlert, der Zimmermeister Striemer und der Ackerbürger Braun. Von den Stadtverordneten nur deren Vorsteher, der frühere Schuhmacher und jetzige Kaufmann Deutsch. Da über dieses Begräbniß einige unwahre Gerüchte wiederum verbreitet werden, so muß Folgendes als auf Wahrheit beruhend mitgetheilt werden. Den 1sten Mai von 8 Uhr Morgens wurde der Todesfall des Fritsch dem Pfarrer Schnur gemeldet von dessen Sohne, dem hiesigen Färbermeister Ed. Fritsch und von dessen Schwiegersohne, dem Dr. Fleischer mit dem Bemerken, daß das Begräbniß ganz still vor sich gehen solle. Diese drei Männer waren darüber vollständig einig. Freitag meldete der Färbermeister Fritsch, daß der Herr Landrath v. Schrötter wünsche, daß das Begräbniß nicht ohne die herkömmlichen Ehren vor sich gehen sollte. Der Pfarrer Schnur konnte sich darüber nicht sofort erklären, und zwar aus folgenden Gründen: Das Landrecht spricht einem Selbstmörder diese kirchlichen Ehren ab; durch das neue Strafgesetz ist diese Bestimmung ohne Zweifel, wie andere, aufgehoben; es wäre nun fraglich, ob die kirchliche Usance hier als maßgebend eintrete und entscheide. Der Pfarrer Schnur hielt es nicht für angemessen, nach seiner Einsicht darüber zu bestimmen. Noch an demselben Abende schrieb er citissime an den Herrn Ober-Präsidenten und bat um Entscheidung, mit dem Bemerken, daß er für sein Theil zu dem liturgischen Dienste am Grabe bereit sei, jedoch aus gutem Grunde jede Grabrede entschieden verweigern müsse. Unterdessen hatte am Sonnabend die Zunft der Mälzenbräuer erklärt, daß sie nur dann die Leiche zu Grabe fahren werde, wenn derselben die kirchlichen Ehren gestattet würden, daß sie aber ihre Dienste verweigere, wenn diese fortfallen. Sonnabend um 5 Uhr Nachmittag kam der Bescheid von dem Herrn Oberpräsidenten, welcher sich für ein stilles Begräbniß aussprach, und auch darin den Pfarrer Schnur bestimmte, daß das Begräbniß nicht um 3 Uhr Mittags, sondern schon um 7 Uhr Morgens stattfinden sollte. So wurde der Bürgermeister Fritsch von der Zunft der Schuhmacher, aus der er zwei Wahlmänner für Mohrungen vorgeschlagen hatte, zu Grabe gebracht. — Man erwartete freilich, daß alle diejenigen, welche das berühmte Flugblatt unseres Kreises unterschrieben hatten, der Leiche folgen würden; allein die Erwartung ward schmerzlich getäuscht, und der Glaube auf und an Menschen bekam wiederum einen neuen verletzenden Stoß. (K. H. Z.)

Danzig, 10. Mai. [Aufhebung einer Beschlagnahme.] Wie bereits erwähnt, wurde ein in der Kafemannschen Offizin gedrucktes Flugblatt Nr. 4 (Gespräch zwischen zwei Wehrmännern) am 27. April mit Beschlag belegt und die Confiscation desselben von Seiten der königlichen Staatsanwaltschaft auf Grund des § 100 des Strafgesetzbuchs beantragt. Das hiesige Stadtgericht hat beschlossen, die Beschlagnahme aufzuheben.

Aachen, 7. Mai. [Brand.] In dem benachbarten holländischen Flecken Vaeles ist heute Nachmittag in dem unter der Leitung der Damen vom Herzen Jesu stehenden Mädchen-Pensionate, das den Namen Blumenthal führt, ein furchtbarer Brand ausgebrochen. Der ganze mittlere Theil des großen Gebäudes ist, der „Aach. Z." zufolge, niedergebrannt, während es der von Aachen schleunig mit ihren Spritzen zu Hilfe geeilten Feuerwehr gelang, die beiden Flügel und die neugebaute Kirche zu retten. Menschen sollen nicht beschädigt sein.

Deutschland.

München, 7. Mai. [Graf v. Cito], der bisherige königl. sicilianische Geschäftsträger, hat unter dem 3. d. M., wie die „Baier. Z." meldet, dem vom Könige damit beauftragten königlichen Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Schrenck, das Original des Schreibens überreicht, womit derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs Franz II. beider Sicilien am hiesigen königlichen Hofe beglaubigt wird.

München, 10. Mai. [Eine Erklärung der kurhessischen Regierung.] Aus sehr guter Quelle hören wir, daß von Seite der kurhessischen Regierung an die unserige eine Antwort auf den österreichisch-preußischen Antrag eingelaufen sei, welche ihrer Form nach eigentlich an die beiden Antragsteller gerichtet zu sein scheine. Man begreift allerdings nicht, welchen direkten Zweck diese Mittheilung hierher haben sollte, aber an der Wahrheit des Faktums ist doch kaum zu zweifeln, da sogar bestimmte Andeutungen über den Inhalt des Aktenstückes gemacht werden. Kurhessen soll nämlich das Verlangen, vorläufig keine Kammer einzuberufen, mit dem Hinweise ablehnen, daß die Regierung verpflichtet sei, innerhalb sechs Monaten nach Auflösung einer Kammer eine neue einzuberufen, und daher nicht auf die Erledigung der Frage im Schoße der Bundesversammlung warten könne. Daß

die beiden Großmächte, bemerkt hierzu die „W. C.“, auf diese Erklärung oder auch ohne dieselbe auf das thatsächliche Vorgehen der kurhessischen Regierung zu antworten nicht ermangeln werden, versteht sich wohl von selbst. Sie sind das ihrer Ehre schuldig. Und die Antwort dürfte, wie wir glauben, auch nicht schwer fallen. Denn wenn die Einberufung nicht, so war doch die Form, in welcher sie geschehen, zu vermeiden. (W. C.)

Stuttgart, 7. Mai. [Zur Adreßdebatte.] In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, in welcher über den Antrag Schäffle's gegen eine Adresse verhandelt wurde, ward, wie der „Staatsanz. f. W.“ mittheilt, ein von dem Abgeordneten Hölder und Genossen eingebrachter Antrag: „die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten und zu diesem Behufe eine Adreßcommission zu wählen“, mit 43 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Stuttgart, 8. Mai. [Geheime Stimmgebung.] Schott entwickelte seine Motion auf geheime Stimmgebung bei Abgeordnetenwahlen. Es sei nun einmal, sagte dabei der Antragsteller, zu viel verlangt, daß die große Menge ihre Ueberzeugung so fest aussprechen solle, daß sie dieselbe gegen alle und jede Anfechtung zu behaupten vermöge. In England habe ein jeder Beamter, welcher in eine Wahl sich einmische, Kassation zu gewärtigen. In der Schweiz sei geheime Stimmgebung eingeführt, und die Uebelstände, die man daraus habe vorhersagen wollen, seien nicht eingetreten. Ferner bemerkte der Redner, daß unsere Oberamtmänner einen großen Stab (Aktuare, O.-A.-Pfleger, O.-A.-Wegmeister, Feuerschauer ꝛc.) um sich haben, mit welchem sie auf die Wahlen einwirken können, und daß wieder auch bei den letzten Wahlen mancherlei Beeinflussung vorgekommen sei, das Kapitel von Straßenbauten, Eisenbahnen, Post-Verbindungen in dem Bezirke wieder eine Rolle den Oppositions-Kandidaten gegenüber gespielt habe. Die Regierung aber nehme, so viel er wisse, keinen Anstand daran, wenn die Oberamtmänner bei den Wahlen agitiren; als im Geiste der Verfassung gelegen, könne er aber eine solche Betheiligung nicht erkennen. Durch diese Betheiligung der Oberamtmänner an den Wahlen werde Mißtrauen, Erbitterung, Vergiftung des politischen Lebens erzeugt. Eine weitere Folge dieser Einmischung sei auch die faktische Wiedereinführung einer Censur in den Oberamtsblättern, indem die Redacteure dahin gebracht werden, vor den Wahlen keine den Oberamtmännern mißliebige Artikel aufzunehmen. Ein auffallendes Beispiel von Wahlbeherrschung mache er namhaft in dem Verfahren des Oberamtsaktuars in Heidenheim, welcher einem dortigen Kaufmann durch den Landjäger von seinem Laden ein Plakat abnehmen ließ, auf welchem geschrieben stand: Hier sind Ammermüller'sche Wahlzettel zu haben. Die Einführung geheimer Stimmgebung, schloß Schott, wäre nach seiner Meinung eine große Wohlthat für die Oberamtmänner, für die Wähler, für die Abgeordneten auf Seiten der Regierung, ein großer Gewinn für unser Verfassungsleben überhaupt. Schott verlangte und die Kammer beschloß, daß die Motion, welche er in freier Rede entwickelt hat, an die staatsrechtliche Commission gewiesen werde.

Konstanz, 7. Mai. [Für den Handelsvertrag.] Die hiesige Handelskammer hat, nach dem „Karlsr. Anz.“, in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrags ein einstimmiges Gutachten abgegeben. Sie begrüßt jede Zollermäßigung als einen Schritt zum Freihandel und spricht sich deshalb im Allgemeinen für diesen Vertrag günstig aus, indem sie von der deutschen Industrie eine Erstarkung und regere Thätigkeit erwartet, wodurch der fremden Konkurrenz auf den meisten Gebieten nach und nach die Spitze geboten werden könne.

Baden, 7. Mai. [Der Handelsvertrag] reißt sich in unserem Lande sichtlich durch gegen die Hindernisse, die ihm zum großen Theile von politischen Hintergedanken und schutzzöllnerischen Vorurtheilen bereitet wurden. Nichts trägt dazu mehr bei als die Oeffentlichkeit, mit der nicht allein die Presse den Gegenstand überall der Betrachtung einführt, sondern mit der auch die Regierung die Erhebung der Gutachten betreibt. Man darf sich nur nicht täuschen lassen von den Klagen einzelner Industriezweige. Es zeigt sich hier dieselbe Erscheinung, wie in allen ähnlichen Fällen. Fast jeder Betrieb ist für sich selbst schutzzöllnerisch und gegen alle anderen freihändlerisch. Ueberall, wo Unbefangenheit ist, ergiebt sich daher ein einfaches, massenhaftes Mehr für den Vertrag. Man glaubt schon jetzt des Beitritts Badens sicher sein zu können. Für die preußische Regierung können aber diese Vorkommnisse eine neue Lehre sein. Sie hat sich einen großen Theil des auf sachlichen (nicht politischen) Gründen beruhenden Widerstandes allerwärts selbst bereitet durch die starre, bureaukratisch abgeschlossene Weise ihrer mangelhaften Vorerhebungen. (Fr. J.)

Oppau, bei Frankenthal, 8. Mai. [Toleranz.] Heute wurde ein hieger Bürger begraben, welcher sich in den 50er Jahren der deutschkatholischen Gemeinde in Worms angeschlossen hatte. Auf Wunsch der Familie kam der Prediger der frei-religiösen Gemeinde in Mannheim, Hr. Scholl, herüber, welchem mehrere Mitglieder von dort sich anschlossen, um dem Entschlafenen das letzte Geleite zu geben. Dem Leichenzuge voraus schritten der Gemeinde-Polizeidiener und ein Gendarm, der extra von Frankenthal herüber beordert war. Auf dem Friedhofe angekommen, wo sich eine große Anzahl Menschen versammelt hatte, frug Hr. Scholl den Gendarmen, ob und welche Befehle er habe? Dieser erklärte, daß weder eine „Grabrede“, noch auch nur ein „Gebet“ gesprochen werden dürfe. Auf die Frage, ob wenigstens der Name des Todten genannt werden dürfe, wurde auch dieses verneint. So wurde derselbe lautlos, wie ein Verbrecher, eingescharrt, und die Freunde von Mannheim warfen ihm jeder einige Schaufeln Erde auf den Sarg. Im Trauerhause wieder angekommen, wo sich dieselbe Menschenmenge im Hofe zusammendrängte, sprach sodann Hr. Scholl im engen, niedern Zimmer, wo es allein gestattet war, einige herzliche Worte. (Mannh. A.)

Vom Main, 9. Mai. [Eine kurze bündige dänische Antwort.] In der Bundestags-Sitzung vom 1. d. M. ließen die Regierungen von Oesterreich und Preußen die gleichlautenden Noten vom 15. April, durch welche die von ihnen zu Kopenhagen beglaubigten Gesandten den Bundesbeschluß vom 27. März d. J. zur Kenntniß des k. dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Hall, gebracht haben, so wie die Antwort des Letztern vom 16. April mittheilen. Wir glauben diese dänische Antwort gerade wegen ihrer charakteristischen Kürze ihrem Wortlaute nach mittheilen zu sollen. Dieselbe lautet:

Der Unterzeichnete verfehlt nicht den richtigen Empfang der gefälligen Note vom gestrigen Tage, wodurch der kaiserl. österreichische (resp. königlich preußische) außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister den Wortlaut des von der deutschen Bundesversammlung in deren 13. Sitzung vom 27. v. M., bezüglich der holstein-lauenburgischen Verfassungs-Angelegenheit gefaßten Beschlusses auftragsmäßig zur Kenntniß der königl. Regierung bringt, hiermittels zu bescheinigen. Die königliche Regierung hat schon hinlängliche Gelegenheit gehabt, sich über Inhalt und Form dieses Bundesbeschlusses auszusprechen, und der Unterzeichnete kann sich daher auf die desfalls abgegebenen Erklärungen, resp. Verwahrungen lediglich beziehen, indem er übrigens auch diesen Anlaß benutzt ꝛc.

Kopenhagen, den 16. April 1862. (gez.) Hall.

Darmstadt, 8. Mai. [Für den Handelsvertrag.] Das „Mannh. J.“ hebt die Thatsache hervor, daß der Handels- und Gewerbestand des Großherzogthums Hessen den preußisch-französischen Handelsvertrag allgemein zur Annahme empfehle und bemerkt dazu: Das Großherzogthum sei eben in allen Punkten an Preußen gewiesen, und die dortigen Verhältnisse könnten sich nur im engsten Anschluß an Preußen gedeihlich entwickeln. Es müsse deshalb jedes Mittel ergriffen werden, was näher zu dieser Großmacht führen, auch wenn das Mittel weniger Vortheile bieten sollte, als wünschenswerth sein möchte.

Kassel, 9. Mai. [Die landräthlichen Ermahnungen] tragen hier und da ihre Früchte, obgleich man aus solchen einzelnen Vorkommnissen keineswegs auf einen allgemeinen Erfolg in den ländlichen Wahlbezirken schließen darf. Gestern hatte der hiesige Polizeidirektor wieder einen Theil ländlicher Wahlmänner nach Kaufungen beschieden; vier gaben die begehrte Erklärung für die Verfassung von 1860 ab, zwei verweigerten sie. Man sieht, die Regierung sucht im Kleinen zu wirken, um ein großes Resultat zu erzielen. Jedenfalls bringt sie den Grundsatz des suffrage universel in ausgedehntestem Maße zur Geltung.

Hanau, 9. Mai. [Die gestohlenen Pfandstücke.] Der Thätigkeit der Polizei soll es, wie man vernimmt, gelungen sein, den Dieben, welche in der Nacht vom 27. auf den 28. April in dem Rentnereigebäude die in Folge der Steuerverweigerung daselbst aufbewahrten Pfandobjekte gestohlen haben, auf die Spur zu kommen. Es soll nämlich eine ganze Gesellschaft von Diebesgesindel sein, welche sich derzeit in der hiesigen Gegend herumtreibt, an deren Spitze der Gauner Heinrich Klein von Bruchköbel, ein der öffentlichen Sicherheit äußerst gefährliches Subjekt steht, welcher erst kürzlich aus dem Amts-Gefängniß zu Langen durchgebrochen ist. Klein war dieser Tage nahe daran, verhaftet zu werden, es gelang ihm aber, der weitern Verfolgung eines Gensdarmen durch die Flucht in den nahen Wald zu entgehen.

Dresden, 9. Mai. [Bedenken wegen des außerordentlichen Landtags.] Das „Dresdner Journal“ schreibt: „In der Presse sind von mehreren Seiten dagegen Bedenken erhoben worden, daß bei dem bevorstehenden außerordentlichen Landtage die fünf neuen Vertreter des Handels- und Fabrikwesens nicht anwesend sein werden, um welche die Zahl der Abgeordneten in der zweiten Kammer durch das Gesetz vom 19. Oct. v. J. verstärkt worden ist. Wie wir vernehmen, ist diese Frage von Seiten der Staatsregierung keineswegs unerwogen gelassen worden. Daher wird auch, wie hinsichtlich jeder bei Zusammentritt eines Landtags in einer Kammer bestehenden Vacanz geschieht, der Ständeversammlung sofort bei deren Eröffnung über jene Thatsache eine Mittheilung gemacht und werden dabei die Gründe dargelegt werden, aus denen die Einberufung des Landtages nicht bis nach Vollendung der Wahl jener fünf Abgeordneten hinausgeschoben werden konnte, wenn nicht eine solche Verzögerung des Landtags herbeigeführt werden sollte, welche denselben für den Hauptzweck seines Zusammentritts nutzlos gemacht hätte. — Der Staatsminister Frhr. v. Beust ist heute Vormittag nach Annaberg gereist. Derselbe wird sich von dort nach Chemnitz begeben und übermorgen nach Dresden zurückkehren.“

Hannover, 9. Mai. [In Sachen des Handelsvertrages] dürfte man, wie der „H. B. H.“ geschrieben wird, den einmal eingenommenen politischen Standpunkt vorerst nicht verlassen, vielmehr gemeinsam mit anderen Mittelstaaten einen entscheidenden Schritt von Oesterreich erwarten, der, dem Vernehmen nach, wirklich in Wien vorbereitet wird. In der deutschen Frage sind lebhafte Verhandlungen zwischen München, Stuttgart und Dresden im Gange, so daß in Baden bereits auf eine andere Politik gerechnet wird. (?) Man will wissen, der letzte Besuch des Kronprinzen von Preußen in Karlsruhe hätte das Gegentheil von dem bewirkt, was er bezwecken sollte. Diese Andeutung scheint in dem Verhalten des Herrn v. Mohl ihre Bestätigung zu finden. (Klingt sehr mystisch und unwahrscheinlich).

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 10. Mai. [Trient und Lombardo-Venetien. — Der Reichsrath und die Clericalen.] In der letzten Sitzung der Handelskammer von Roveredo theilte der Präsident ein vom 23. April datirtes Schreiben des Statthalters Fürsten Lobkowitz mit, worin der Antrag auf Trennung des Fürstenthums Trient von Tirol, und auf Annexion desselben an Lombardo-Venetien ablehnend beschieden wird. Das Schreiben beruft sich auf einen Erlaß des Staatsministers, dem das Gesuch mitgetheilt worden, vom 14. Darin erklärte Ritter v. Schmerling: es sei das der nämliche Wunsch: der bereits im abgelaufenen Jahre wiederholt vorgebracht und mit Berufung auf die Staatsgrundgesetze zurückgewiesen worden. Demgemäß sei den Bittstellern zu eröffnen, daß ihr Ansinnen mit der Landesverfassung im Widerspruche stehe, welche nur unter Beobachtung der, im Provinzialstatute selber vorgeschriebenen Formen verändert werden könne. — Wie der Kammerbericht sagt, nahm die Versammlung diese Antwort mit lebhaftem Mißfallen auf und faßte den Beschluß, den Gegenstand nicht fallen zu lassen, sondern ihr Anliegen zu erneuern, so oft sich eine günstige Gelegenheit dazu bieten werde. — Wie leicht begreiflich, und wie zum Ueberflusse auch aus „Vtld.“ und „Volksfr.“ ersichtlich, für welche jetzt auch schon Graf Rechberg nicht mehr zu den „Gläubigen“ gehört, haben die neulichen Debatten im Abgeordnetenhause über auswärtige Politik in clericalen Kreisen einen wahren Sturm des Unwillens hervorgerufen. Aus diesen Regionen sollen an maßgebender Stelle vertrauliche Erkundigungen eingelaufen sein: ob es denn wirklich möglich sei, daß die österreichische Regierung im Ernste so denke, wie Graf Rechberg sich, den Ausfällen Giskra's und Kuranda's gegenüber, geäußert. Die Antwort soll sehr höflich, wenn man will, selbst bedauernd gelautet haben; natürlich aber doch in dem Sinne, daß die Räthe der Krone mit den von ihnen ertheilten Aufschlüssen eben den allerhöchsten Willen kundgegeben haben — „genug Grund für uns, um trostlos zu sein“, setzte unser Berichterstatter hinzu.

Wien, 10. Mai. [Oesterreich und der preußisch-französische Handelsvertrag.] Von ihrem pariser Correspondenten erhält die wiener „Presse“ die folgende interessante Mittheilung: „Es ist in der letzten Zeit öfters von Eröffnungen die Rede gewesen, welche von französischer Seite der österreichischen Regierung in Bezug auf den mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag gemacht sein sollten. Diese Eröffnungen dürften sich auf das beschränken, worüber ein Bericht des Botschafters in Wien an Hrn. v. Thouvenel, d. d. 21. April, sich ausspricht. Der Herzog von Grammont hatte, inhaltlich dieses Berichts, Gelegenheit genommen, sich beim Grafen Rechberg über die heftigen Angriffe zu beschweren, welche die österreichische Presse gegen den Vertrag gerichtet. Graf Rechberg erklärte darauf — immer nach Inhalt des allegirten Berichts — daß die österreichische Regierung mit jenen Angriffen umsoweniger etwas gemein habe, als sie noch gar nicht in der Lage gewesen sei, die Bestimmungen des erst vor Kurzem ihr übermittelten Vertrages einer eingehenden Prüfung unterziehen zu können; hinsichtlich der Principien, welche in diesem Vertrage zum Ausdruck gelangten, sei die industrielle Welt notorisch in zwei große Lager getheilt, und so dürfe es nicht Wunder nehmen, wenn der jederzeit mit Erbitterung geführte Kampf auch diesmal mit unverminderter Heftigkeit sich erneuere. Graf Rechberg fügte, auf eine weitere Beschwerde des Botschafters, daß Oesterreich an den süddeutschen Höfen gegen die Ratihabition des Vertrages agitire, die bestimmteste Versicherung hinzu, daß eine Einwirkung auf die genannten Höfe in jener Richtung weder versucht sei, noch versucht werden werde; daß Oesterreich allerdings aus bestehenden Conventionen das Recht ableite, mindestens gegen einzelne Stipulationen des Vertrages Einspruch zu erheben, daß es aber diesen Einspruch in Berlin, und nur in Berlin, geltend machen werde, und daß im Uebrigen das österreichische Kabinet den Inhalt des Vertrages möglicherweise ganz anders beurtheile, als man gemeinhin anzunehmen scheine. Mit dieser letzten, etwas geheimnißvollen, Phrase schließt der Bericht.

Venedig, 7. Mai. [Zur Armeereduction. — Erzherzog Albrecht.] Außer den 8000 Mann, welche, wie bereits gemeldet, aus dem Verband der zweiten Armee ganz ausscheiden und in andere Provinzen verlegt werden, rücken, wie wir vernehmen, noch zwei Brigaden aus dem Venezianischen ab, und werden in die nächstgelegenen, zum Generalate des FZM. Ritter von Benedek gehörigen

---

Theater.

Vor ganz gefülltem Hause trat Frau Niemann-Seebach am Sonntag als „Lorle“ in der „Frau Professorin“ auf und gewann auch in dieser Rolle die rauschendsten Beifallsbezeigungen des Publikums. Nach den im großen Stil ausgeführten klassischen Leistungen als Gretchen, Julia und Maria Stuart, kann das Lorle — für den Kritiker wenigstens — nur noch ein secundäres Interesse haben: das Interesse eines Genrebildes nach dem Anblick eines großen historischen Gemäldes. Bewundernswerth an diesem Genrebilde erschien aber wieder die unvergleichliche Sauberkeit und Klarheit in der Ausarbeitung der einzelnen Züge, eine Sorgfalt in der Charakterisirung, die als Muster empfohlen zu werden verdient. Das Bild war überaus reich an jenen fein schattirten Uebergängen, die den Zuschauer fortwährend fesseln, und nur das zu langsame Zeitmaß im Vortrage hat auf uns auch diesmal einigermaßen störend eingewirkt.

Die Künstlerin nimmt heute (Montag) mit dem „Gretchen“ Abschied von Breslau, und gern drücken wir ihr bei dieser Gelegenheit im Namen vieler Kunstfreunde den wärmsten Dank für die reinen Kunstgenüsse aus, die sie uns bereitet. Möge sie noch lange fortfahren, eine Zierde der Bühnenkunst zu sein und dem einst angenommenen Wahlspruch treu bleiben:

„Rein das Herz, hoch der Sinn, rastlos das Streben,
„Der Wahlspruch sei's für jedes Künstlers Leben.!

Sonnabend, den 10. Mai, sahen wir eine kleine Novität von Schlesinger: „Am Freitag“, die sich wie die früheren Arbeiten des gewandten Autors durch einzelne recht feine komische Züge auszeichnet. Nur steht die Länge der Bluette in keinem richtigen Verhältniß zu dem Inhalt. Die Herren Weiß, Vaillant, Rohde und Formes spielten ihre Rollen ganz angemessen, und eine junge Dame vom Sommertheater, Frl. Rosa Lüth, hatte hier überdies Gelegenheit, sich dem Publikum des Stadttheaters ziemlich vortheilhaft zu präsentiren.

Nächsten Mittwoch, als am Bußtage, kommt wie alljährlich, die „Schöpfung“ im Theater zur Aufführung, und zwar zum Benefiz unsers vielverdienten Capellmeisters, des Hrn. Musikdirektor Eugen Seidelmann. Haydn's ewiges Werk mit den besten Kräften unserer Bühne und zum Besten des Mannes, der fast ein Menschenalter mit voller Frische, wie sie nur die Kunstbegeisterung verleiht, an unserer Bühne thätig ist! Die allgemeinste Theilnahme des Publikums wird da hoffentlich nicht ausbleiben. M. K.

△▽ London während der Weltausstellung 1862.

IV.

In London ist Alles Speculation — an diesen Satz werden wir fortdauernd erinnert. Alle speculiren und sie speculiren auf Alles. So machen auch die „königlichen Commissaire“ für die internationale Welt-Ausstellung keine Ausnahme; sie speculiren auf die Geldtaschen der ganzen Welt und gehen darin ganz systematisch zu Werke; wie man sehen wird, mit gutem Erfolge. Sind schon den Ausstellern keine Einlaßkarten zu der Eröffnungsfeier ertheilt worden, obwohl sie bei dem nationalen Unternehmen zunächst betheiligt waren, so giebt man jetzt den Wenigsten überhaupt die Erlaubniß freien Eintritts, und diesen nur unter erschwerenden Bedingungen, wie bestimmte Eintrittsstunden, eine kurze Ausdehnung des Zeitraumes u. dgl. m. Aber das ist die geringste Speculation. Man kennt zu wohl den Kastengeist in England, um nicht auf ihn eine Steuer zu legen. Jeder fashionable Gentlemen wird gern einige Schillinge mehr zahlen, um nicht mit denen zusammenzukommen, welche nur Einen Schilling auf den Besuch der Ausstellung wenden können, und wenn er auch nur die unvollendeten Theile sieht, so ist er doch unter seines Gleichen! So ist denn der Eintritt am Eröffnungstage nur denen erlaubt worden, welche Season-Tickets zu drei oder fünf Guineen gelöst hatten; die folgenden zwei Tage kostete der Zutritt eine Guinee, dann folgten acht Tage zu 10 Schillinge; diese Woche beträgt das Legegeld 5 Schillinge, dann bis zum Ende des Monats 2½ Schilling und vom 1. Juni an einen Schilling. Und, wie ich schon andeutete, schreitet die Entwickelung der Ausstellung, im umgekehrten Verhältniß fort, so daß die weniger Besteuerten mehr sehen, als ihre Vorgänger, und erst in den Schillingtagen das Ganze fertig sein wird. Aber auch darauf haben die Commissaire Rücksicht genommen, indem sie an zwei Tagen der Woche, Freitag und Sonnabend — das Eintrittsgeld auch vom Juni ab auf 2½ und 5 Schilling gestellt haben, und überdieß sich vorbehalten, an drei noch zu bestimmenden Tagen ein Legegeld von 1 Guinee zu verlangen. Von allen diesen Einrichtungen trifft namentlich eine die ärmeren Klassen empfindlich — obwohl sie vollständig „businesslike“ ist, die Feststellung, daß am Sonnabend das Legegeld 5 Schillinge beträgt. Hier ist nämlich der Sonnabend ein halber Feiertag, an welchem man sich für die am Sonntage ausfallenden Vergnügungen entschädigt. An diesem Tage haben ziemlich alle Fabriken und Geschäfte des Nachmittags geschlossen und für alle, in denselben Beschäftigten ist Sonnabend der beste Tag für den Besuch der Ausstellung, und die Kasse der Commissaire wird es am besten zeigen können, wie viele sich diesen fashionablen Tag zur Befriedigung ihrer Schaulust wählen mußten. Auf einen anderen Uebelstand machen schon jetzt Inserate englischer Handwerker aufmerksam, daß die Ausstellung erst um 10 Uhr — Sonnabends sogar um 12 Uhr — geöffnet wird, während im Jahre 1851 um 9 Uhr der Eintritt gestattet war. Dadurch würde es Geschäftsleuten, die spätestens um 10½ Uhr bei ihren Arbeiten sein müßten, unmöglich, die Ausstellung zu besuchen. Andere sind mit der Schlußzeit unzufrieden, die während der ersten drei Monate auf 7 Uhr und von da ab eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang angeordnet ist.

Die schlechte Laune der Engländer macht sich namentlich bei dem Fortschreiten der Ausstellung bemerkbar: ein großer Theil ist noch sehr zurück; am meisten vorgeschritten sind England, der Zollverein und Frankreich, sowie ein großer Theil der Kolonien; sehr im Rückstande sind Oesterreich und Holland. Letzteres hat seine Abtheilung den Zuschauern durch Barrieren verschlossen. Aber im Ganzen gewinnt man mehr und mehr einen bestimmten Eindruck und man gewöhnt sich allmählich an das Gebäude, obwohl es das Gefühl des Unharmonischen nicht verliert. Hierzu trägt aber auch die in mancher Beziehung geschmacklose Aufstellung der englischen Abtheilung bei, welche namentlich in den Haupttheilen des Gebäudes durch willkürliche Zusammenstellung der verschiedensten Dinge und ungleichmäßigsten Formen dem Gebäude das Imposante nimmt. Dagegen hat der englische Theil den Vorzug, daß jedes Fach reichlicher vertreten ist und alle gleichartigen Fabrikate in bestimmte Grenzen vereinigt sind. In den drei Gattungen von Rohprodukten, Maschinen und Manufakturen umfaßt die englische Ausstellung 36 Klassen, in welchen 5453 Aussteller einen Flächenraum von 386,703 Quadratfuß einnehmen; überdies mußten gegen 2000 Gesuche abgewiesen werden.

Treten wir durch den östlichen Eingang ist den Dom; von der Eröffnungsfeier ist hier nur noch die Orchestertribüne stehen geblieben.

Kronländer versetzt, so daß dadurch nahezu an 15,000 Mann weniger als früher im lombardisch-venezianischen Königreiche garnisoniren, was für die hiesigen Kommunen gewiß eine sehr große Erleichterung ist. — Erzherzog Albrecht wird, dem Vernehmen nach, nächsten Monat eine längere Urlaubsreise antreten, und in militärischen Kreisen behauptet man, daß er gar nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, da seine Ernennung zum Feldmarschall sehr nahe bevorstehend sei, und er als solcher seinen Sitz in Wien haben werde. (W. Pr.)

Italien.

Turin, 7. Mai. [Goyon. — Die römische Frage. — Eisenbahnen.] Es ist nicht richtig, daß, wie die „Italie" sagt, ein Grund der Abberufung Goyons mit darin zu suchen sei, daß er sich geweigert habe, nach Neapel zur Begrüßung des Königs sich zu begeben. Man hat ihn im Gegentheil gleich von Paris aus angewiesen, Rom nicht zu verlassen, da Goyons Besuch Victor Emanuel nichts weniger als angenehm sein konnte. — Sir J. Hudsons Ausflug nach Rom wird als sehr bedeutsam geschildert; er soll im Auftrage seiner Regierung den von Odo Russell bereits gegebenen Erklärungen einigen Nachdruck verliehen haben. — Die „Monarchia Nationale" ist im Irrthume, wenn sie von weltlicher Regierung, gemischter Garnison u. s. w. als Bedingung spricht. Die Anträge, die nach Rom gehen, dürften anders lauten, obgleich der Gedanke einer gemischten Garnison früher eine Lieblingsidee des Kaisers gewesen, und es also möglich wäre, daß dieser wieder zur Aufnahme käme. Wie sicher man auf eine baldige Lösung der römischen Frage zählt, mögen Sie aus dem Umstande entnehmen, daß sich eine Gesellschaft gebildet hat, um unter der Hand eine große Anzahl von Grundstücken in der Stadt Rom und in der Umgebung anzukaufen, was auch bereits geschehen ist. Die Gesellschaft wird sehr glänzende Geschäfte machen. Ein Spaßvogel meinte, der Seinepräfekt Haußmann habe die erste Idee zu dieser Operation gegeben. — Die neapolitanischen Eisenbahnen sind nun doch an die Gesellschaft Rothschild und Talabot verliehen worden, oder doch so gut wie verliehen. In Neapel wird man das gern hören. Die Actien der künftigen Bodenkredit-Gesellschaft werden rasche Abnahme finden, und nach der Gunst, mit welcher das Unternehmen hier beurtheilt wird, einer bedeutenden Prämie sich erfreuen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Mai. [Die Niederlage Oesterreichs und seine Stellung zu Frankreich.] Seit dem Bruche der Verträge von Villafranca und Zürich hat die österreichische Politik hier keine Niederlage erlitten, wie die, deren Ausgang die Welt jetzt mit Spannung entgegensieht. Man würde dem Fürsten Metternich Unrecht thun, wenn man ihm Kurzsichtigkeit oder Leichtgläubigkeit vorwerfen wollte: er hat im Gegentheil immer eine Ahnung von dieser Lösung gehabt und sie höchst wahrscheinlich auch seiner Regierung nicht verschwiegen. Zunächst darf man bei der Beurtheilung der Situation nicht übersehen, daß der Kaiser selbst sehr lange geschwankt hat, und daß auch im jetzigen Augenblicke eine radikale Lösung der römischen Frage noch nicht bevorzustehen scheint. Was speziell das Verhältniß Oesterreichs zu Frankreich anbetrifft, so steht fest, daß der neue französische Botschafter in Wien, der Herzog von Grammont, fortwährend in sehr günstigem Sinne hierher berichtet hat, und daß der Kaiser sich für den Fall einer diplomatischen anderweitigen Action gegen Preußen, die Freundschaft Oesterreichs immer noch im Hintergrunde gehalten hat. Aber Oesterreich hat hier, außer dem Prinzen Napoleon, mächtige und einflußreiche Feinde, von denen ich nur die Herren Thouvenel und Persigny nennen will. Auch die Antipathie der Prinzessin Mathilde gegen Oesterreich hat große Tragweite. So hat die Prinzessin vor Kurzem in der zu Ehren der Königin von Holland gegebenen Soiree den Ritter Nigra laut über den von der italienischen Politik davongetragenen Sieg beglückwünscht. An den bestunterrichteten Stellen in Paris führt man für die jetzige Umwandlung in der Politik des Kaisers zwei Hauptmotive an: die Zusammenkunft der Bischöfe, die zu verhindern Herrn v. Lavalette nicht gelungen war, und wichtige Beschlüsse, die am römischen Hofe gefaßt worden sind. Sollte der Kaiser aber Neapel ohne weitere innere Zerrüttung und Rom dem Königreich Italien lassen, so halten Sie sich fest überzeugt, daß die beiden so eben angeführten Motive hierzu völlig ungenügend wären, und daß Napoleon III. von Piemont bestimmte Engagements hat. Wenn die hierauf bezüglichen, bisher nur noch in sehr engen Kreisen umlaufenden Gerüchte sich bestätigen, so würde man nicht umhin können, die neuen Combinationen originell zu finden. Ihre Ausführbarkeit wird jedoch bezweifelt. (N. Z.)

Paris, 9. Mai. [Die Reise des Prinzen Napoleon] ist so wichtig, daß die Befürchtung, sie möchte am Ende doch nicht zu Stande kommen, sehr leicht erklärlich ist. Das Gerücht existirte in der That, verdient aber keine Beachtung mehr, nachdem der Prinz gestern auf einem großen Diner im Palais Royal erklärt hat, er werde am Sonntag abreisen. Daß der Reise des Prinzen absichtlich ein möglichst offizieller und solenner Charakter ertheilt wird, steht fest und wird dadurch noch weiter bestätigt, daß die Abfahrt des französischen Geschwaders von Neapel, welche ursprünglich auf den 11. Mai festgesetzt war, neuerdings aufgeschoben worden. Die „Opinion nationale" meldet in Uebereinstimmung mit Dem, was man aus anderen zuverlässigen Quellen erfährt, daß Goyon erst am 18. oder 29. abreisen werde. So war es ursprünglich auch vom Kaiser Herrn v. Lavalette in Aussicht gestellt worden. — Wie verlautet, sollen die japanischen Gesandten nächsten Sonntag nach Paris zurückkommen, um der großen Revue anzuwohnen, die der Kaiser am Montag abhalten wird. Der schweizer Bundesrath hat dieselben eingeladen, der Schweiz einen Besuch abzustatten Bekanntlich hatte die Schweiz vor einiger Zeit in der Person eines Ihrer Landsleute, des Herrn Lindau aus Magdeburg, einen Gesandten nach Japan geschickt. Derselbe vertritt noch jetzt die Schweiz in China. — Eine Gesellschaft mit einem Capital von mehreren Millionen zur landwirthschaftlichen Ausbeutung Algeriens hat sich hier gebildet. — Wie verlautet, begiebt sich Herr von Montigny, der sich seit einiger Zeit in Paris auf Urlaub befindet, nach Madagascar, um mit dem Könige Radama einen Vertrag abzuschließen. — Die Zahl der spanischen Prälaten, die sich nach Rom begeben, beträgt 22, darunter 2 Kardinäle. Dieselben hatten vorher eine Conferenz mit der Königin.

Großbritannien.

London, 8. Mai. [Ueber die Reise des französischen Gesandten in Washington, Herrn Mercier], nach Richmond, schreibt der pariser „Times"-Correspondent: „Einige Neugierige haben Herrn Thouvenel gefragt, wie es sich mit der Sache verhalte. Wenn ich aber nicht falsch berichtet bin, so hat dieser geantwortet, er wisse nichts davon; er habe Herrn Mercier nicht nur keine Instruktionen in Bezug auf eine Mission nach Richmond ertheilt, sondern wisse eben so wenig, wie irgend ein Anderer, etwas davon, weshalb er sich dorthin begeben habe. Indem er dies versicherte, hat Herr Thouvenel vermuthlich die Wahrheit gesprochen. Bloß daraus aber, daß Herr Thouvenel, welcher vielleicht allein von allen Mitgliedern des Cabinets wenig Sympathie für die Sache der Conföderirten an den Tag legt, ihm keine Instruktionen gab, folgt noch keineswegs, daß Hr. Mercier deren überhaupt keine hatte, und Sie können sich darauf verlassen, daß er sich von seinem Posten nicht entfernt haben würde, wäre es ihm nicht von Jemanden befohlen worden, dessen Willen sich selbst der Minister des Auswärtigen fügen muß. Es steht fest, daß der Kaiser Napoleon schon seit Monaten sehnlichst gewünscht hat, den Krieg zwischen dem Norden und Süden beendigt zu sehen, hauptsächlich ohne Zweifel aus Gründen, welche seiner Menschlichkeit zur Ehre gereichen, zum großen Theil aber auch, weil es ihm daran gelegen ist, der hauptsächlich auf Rechnung des amerikanischen Bürgerkrieges kommenden Noth und der sie begleitenden Unzufriedenheit unter den Arbeitern und im Handelsstande Einhalt zu thun. Er glaubt ferner — und die Mehrheit seiner Minister theilt diese Ansicht —, daß an eine Wiederherstellung der Union nicht zu denken ist. Diese Ansichten wurden vor einiger Zeit der englischen Regierung nahe gelegt, jedoch ohne Wirkung. Die neuliche, eben so fruchtlose wie blutige Schlacht, so wie die Art von Erfolg, dessen sich der Norden rühmt, und der darin besteht, daß das Heer mit genauer Noth der vollständigen Vernichtung entging, erinnern Se. Majestät daran, daß der gegenwärtige Augenblick günstig ist, um zu versuchen, was er thun kann, um weiteres Blutvergießen zu verhüten. Er glaubt, die militärische Ehre des Nordens sei durch das, was geschehen ist, gerettet und weiteres Gemetzel sei sowohl in Bezug auf Ruhm, wie auf Interesse, zwecklos. Als er sich vor einiger Zeit bereit erklärte, als Vermittler aufzutreten, wenn man ihn als solchen wolle, ward dieses Anerbieten abgelehnt; allein zu gleicher Zeit gab man zu verstehen, daß, wenn die Umstände eine Vermittlung wünschenswerth machen sollten, man keinen lieber, als den Kaiser der Franzosen zum Vermittler wählen würde. Die neuliche Schlacht, ihre zweifelhaften Resultate, die Ungewißheit zukünftiger Erfolge für den Norden, die Gewißheit, daß jedenfalls beide Theile viel zu leiden haben werden, so wie der zunehmende Nothstand in Frankreich, veranlassen den Kaiser, zu glauben, daß der gegenwärtige Augenblick geeignet ist, um die Vermittlungs-Frage wieder in Anregung zu bringen, oder vielmehr einen Waffenstillstand im Hinblick auf ein definitives Abkommen vorzuschlagen. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß die Mission des Herrn Mercier diesen Waffenstillstand im Auge hatte; ein Waffenstillstand aber, der einem ernsthaften Abkommen vorherginge, würde nothwendig eine ziemlich geraume Zeit dauern."

London, 9. Mai. [Unterhaus-Sitzung.] W. Forster fragt den Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, ob es der englischen Regierung gelungen sei, mit der Regierung der Vereinigten Staaten einen neuen Vertrag zur Unterdrückung des Sclavenhandels abzuschließen, und ob sie, wenn dies der Fall, bereit sei, diesen Vertrag dem Hause vorzulegen. Layard entgegnet, es gereiche ihm zur Freude, mittheilen zu können, daß ein solcher Vertrag abgeschlossen worden sei. Derselbe sei sehr befriedigender Natur und verleihe britischen Kreuzern das Durchsuchungsrecht. (Hört! hört! !) Es sei aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die Unterdrückung des neuerdings unter der Flagge der Vereinigten Staaten in so ausgedehntem Maße betriebenen Sclavenhandels erfolgen werde. (Hört! hört!) Sobald die Ratificationen ausgetauscht seien, solle der Vertrag vorgelegt werden. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der die Zölle und inländischen Revenuen betreffenden Bill (Customs and Inland Revenue Bill). Nach einer Aeußerung Sir Northcote's über die Höhe der Ausgaben und die Antwort des Schatzkanzlers, bemerkt Disraeli, die Staats-Ausgaben seien allerdings sehr hoch, aber sie hingen von der auswärtigen Politik Englands ab, und wenn das Parlament die Politik der Regierung unterstütze, so lasse sich nichts für die Verminderung der durch diese Politik verursachten Ausgaben thun. Am meisten leide unter diesem kostspieligen Systeme der Grundbesitz; die Politik der Regierung bestehe in dem Streben, den Einfluß Englands im Rathe Europa's aufrecht zu erhalten. Wenn man vom Rathe Europa's spreche, so sei darunter England und Frankreich zu verstehen. Seines Erachtens könne es keine bessere Gelegenheit, als die gegenwärtige, zur Verminderung der Rüstungen und zur Einführung von Ersparnissen geben. England und Frankreich verfolgten dieselben Zwecke, und doch herrsche zwischen den beiden Regierungen das größte Mißtrauen. Statt als Bundesgenossin mit Frankreich herzlich Hand in Hand zu gehen, habe die englische Regierung versucht, nach einem neuen Systeme, dem der sogenannten moralischen Macht, zu regieren. Diese moralische Macht bestehe in ungeheuren Rüstungen mitten im Frieden und in einer Besteuerung, die so hoch hinaufgeschraubt sei, daß sie die Kraft des Landes untergrabe. Dabei säe sie Mißtrauen und führe zu allerlei Mißverständnissen, Händeln und Zerwürfnissen. Das Haus möge eine Politik der Versöhnlichkeit zur Geltung bringen, welche, indem sie freundschaftliche Gesinnungen zwischen England und der einzigen Macht, die Willens sei, herzlich mit England zu cooperiren, hervorrufe, allein im Stande sei, den Steuerpflichtigen Englands auf die Dauer Erleichterung zu verschaffen. Lord Palmerston bemerkt, da Disraeli weder militärische Macht, noch Flottenmacht, noch moralische Macht angewandt wissen wolle, so sei schwer abzusehen, wie er sich eigentlich die Macht denke, mittels welcher England seine Stellung unter den Nationen der Erde behaupten solle. Was Disraeli über die Beziehung der englischen Regierung zur französischen sage, müsse er durchaus in Abrede stellen. Disraeli meine, England solle so mit Frankreich cooperiren, daß es gar keine eigene Meinung mehr habe; dann könnte es Heer und Flotte abschaffen. Was ein einträchtiges Zusammengehen zwischen den beiden Ländern betreffe, so möge man doch auf Amerika blicken. Wenn es irgend einen Fall gebe, wo zwei Regierungen eine identische Politik befolgt und gleichmäßig gehandelt hätten, so liefere das von England und Frankreich Angesichts des amerikanischen Bürgerkrieges beobachtete Verfahren ein schlagendes Beispiel davon. Er stimme mit Disraeli darin überein, daß das Bündniß mit Frankreich der Schlußstein der auswärtigen Politik Englands sein müsse. Wenn aber England in vollkommen freundschaftlichen Beziehungen zu einer großen Land- und Seemacht stehen und zu gleicher Zeit seine Unabhängigkeit bewahren wolle, so könne dieses nur dadurch geschehen, daß es vollständig gerüstet sei, nicht zum Angriff, wohl aber zur Gegenwehr gegen einen Angriff. Die Beziehungen Englands zu Frankreich seien so herzlicher Natur, wie sie zwischen zwei Ländern nur immer sein könnten, und er vermöge nicht zu begreifen, aus welcher Quelle Disraeli seine Nachrichten über angebliche Zänkereien und Zwistigkeiten zwischen den beiden Regierungen geschöpft haben könne. Die auswärtige Politik der Regierung liege offen und klar vor aller Welt da. England bestrebe sich, freundschaftliche Beziehungen zu allen Fremdmächten zu unterhalten, welche das Gleiche in Bezug auf England wünschten, und es gebe keine Macht in Europa, mit der es nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße stehe. Die Bill wird hierauf zum zweitenmale verlesen.

Niederlande.

Haag, 6. Mai. [Officielle Widerlegung.] Die Regierung hat es für nöthig gehalten, das Gerücht von einer Familien-Verbindung mit den Murats officiell zu widerlegen. Das amtliche Blatt bringt Folgendes: Se. Majestät der König reist am 6. Mai nach Paris und wird dort bis zum 14ten bleiben. Diese Reise hat keinen andern Zweck, als dem Kaiser und der Kaiserin bei Gelegenheit des Aufenthalts der Königin in Paris einen Besuch abzustatten.

Rußland.

Petersburg, 6. Mai. [Der finnische Ausschuß.] Der Außschuß der finnischen Stände (Utskott) hat seine nunmehr vollendeten Arbeiten dem Kaiser mittelst Bericht unterbreitet, nicht ohne Hinweisung darauf, daß nach der Fundamental-Verfassung Finnlands ein solcher Ausschuß der 4 Stände eine Neuerung und wenig geeignet sei, die wichtigsten Fragen (der Verfassung) zu lösen, daher die Zusicherung einer Berufung des Landtages mit Dank begrüßt wird, dem die Gutachten des Ausschusses nicht als Stimmen des Landes und seiner Stände, sondern als Privatmeinungen finnischer Bürger, welche zu einer Commission berufen wurden, gelten dürften, während Gesetze über Reformen der Verfassung nur unter Zuziehung des Landtages erfolgen könnten.

⊙ **Warschau**, 10. Mai. [Der Kriegszustand und seine Folgen. — Censur und Presse.] Erst vor ein paar Tagen, wie ich glaube, habe ich Ihnen geschrieben, daß die Aufregung und Erbitterung im Volke mit jedem Tage wachsen, und daß die unverständige Willkürlichkeit, mit welcher der Kriegszustand gehandhabt wird, in allen Stufen der Bevölkerung eine Entrüstung schafft, die nothwendig zu traurigen Ausbrüchen führen muß. — Wir erhalten eben Nachrichten von zwei neuen Ereignissen, welche zur Bestätigung meiner Befürchtung, so wie aller derjenigen, die leidenschaftslos die Sachen betrachten, die-

---

In der Mitte ist jetzt Minton's Majolica-Fontaine aufgerichtet, die alle Vorzüge englischer Technik mit den Fehlern englischen Geschmacks vereinigt. Der ganze linke Flügel ist den englischen Ausstellern eingeräumt mit alleiniger Ausnahme eines kleinen Theiles des Nord-Ost-Transeptes, den Amerika inne hat. Auch den größeren Theil des rechten Flügels nehmen englische Aussteller und die englischen Kolonien ein; auch hier ist ein kleines Fleckchen an China und Japan und ein noch geringeres an Liberia abgetreten. Zwischen den beiden Flügeln läuft nach dem westlichen Dome hin das Schiff, in welchem eben der großartige Eindruck durch eine ungehörig buntscheckige Zusammenstellung von Gegenständen aller Art, die sogenannten Trophäen, verdorben ist. Da ist die etwas schiefgewachsene Lady Godira von Fuller, eingeschlossen von zwei mächtigen, mit großartigen Scheiben versehenen Schauschränken; dahinter das Modell von Ihrer königl. Majestät Panzerschiff Warrior zwischen einer Leder- und einer Wollen-Trophäe — vielleicht als Illustration jenes Verses in Tennyson's Ode:

And mixt, as life is mixt with pain,
The works of peace with works of war.

So laufen diese Trophäen fort, ohne die geringste innere oder äußere Symmetrie. Armstrong-Kanonen, Felle, zwei mächtige, buntbekleckste Orgeln, Telescope, Wagen u. s. w. Schön nehmen sich einzelne der Höfe aus, wo durch Wasserwirkung die Effekte hervorgebracht sind, namentlich überrascht der Glas-Hof, in welchem wohl die schönsten Krystall-Gefäße der Erde zu sehen sind, ebenso die Abtheilung für Porzellan, obwohl hier die Formen nicht günstig wirken; auch der Juwelenhof weist merkwürdige und schöne Sachen auf; der Reichthum an Brillanten und Diamanten ist hier außerordentlich. Den Mittelpunkt bildet, wie vor elf Jahren der Kohinor, aber diesmal umgeschliffen, wodurch er zwar ein Dritttheil seiner Größe verloren, aber so sehr an Feuer gewonnen hat, daß er jetzt erst den Namen „Berg des Lichts" zu verdienen scheint. Die Höfe für Ingenieurwesen enthalten natürlich viel Neues und Interessantes; so ist in der Abtheilung für Schiffbaukunst eine vollständige Modellsammlung der englischen Kriegsmarine seit Heinrich VIII. aufgestellt.

Doch ungleich interessanter ist die rechte Seite des Schiffes; nicht wegen der englischen Holzarbeiten, die noch nicht einmal fertig aufgestellt sind oder der Abtheilung für Musikinstrumente, welche prächtige, aber sehr kostspielige Flügel aufweist, sondern wegen der Ausstellung der Kolonien. Diese sind nach ihrer geographischen Lage in einzelnen Höfen aufgestellt; es zeigt sich hier derselbe Unterschied, auf den wir bei den deutschen Handwerker hinwiesen, nur bei vielem greller; nämlich die originelle, von den eintönigen Formen der englischen Fabrikate abweichende Behandlung der Stoffe. Von hohem kulturhistorischen Interesse sind hier auch Arbeiten der Wilden Amerikas und der Kaffern-Stämme, von denen ein großer Theil ansässig ist und nützlich beschäftigt wird. Von den nicht-englischen Besitzungen, welche in diesem Theile des Gebäudes Erzeugnisse aufgestellt haben, verdient Japan und China in hohem Grade Theilnahme, namentlich ersteres, da wir so Gelegenheit finden, uns mit seinen Erzeugnissen, so weit sie bisher auf den europäischen Markt kamen, bekannt zu machen; wohl das erstemal seit dem preußisch-japanischen Handelsvertrage. Ebenso wird Liberia, deren Sendungen zuerst eintrafen, für den von Interesse sein, der sich für die Culturentwickelung der Negerstämme und für Emancipation der amerikanischen Schwarzen interessirt. Daß die Vereinigten Staaten nur durch 68 Aussteller vertreten sind, ist bei den politischen Wirren nicht zu verwundern.

Die Grenze dieser Abtheilungen bildet der mittlere Transept, welcher das Schiff rechtwinklig durchschneidet. Er bildet aber nicht nur eine lokale Grenze, sondern auch eine geistige: Alles was links von ihm liegt, zeichnet sich durch größeren Geschmack aus und die Aufstellung und Anordnung ist eine kunstsinnigere. Dies gilt nicht nur von der römischen und der italienischen Abtheilung, die natürlich getrennt sind, aber dicht neben einander auf der linken Seite des Schiffes liegen, sondern auch von dem türkischen und griechischen Hofe auf der rechten Seite: auch hier sind „Trophäen" aufgestellt, aber in geschmackvoller Wahl und in wohlgegliederter Folge. Zunächst eine, bis in die kleinsten Theile durchgeführte, höchst saubere Nachbildung des mailänder Domes, bekanntlich das vollendetste Muster gothischer Baukunst; nicht weit ein prächtiges französisches Eisengitter mit Spiegelscheiben, von denen eine leider beim Aufstellen zerbrach und noch nicht ersetzt werden konnte; auf der anderen Seite neben einer höchst geschmackvollen Zusammenstellung türkischer Waffen ein russischer Candelaber von Jaspis u. s. w. Verfolgen wir die Aufstellung der linken Seite des Schiffes, so schließt sich an den türkischen und griechischen Hof der russische, an welchem sich 658 Aussteller betheiligt haben, die namentlich werthvolle Rohprodukte vorführen; dann folgen der schwedisch-norwegische, der dänische, der schweizer, der holländische und der belgische Hof; auf der anderen Seite folgen auf Italien Portugal, Spanien und der große französische Hof. Trotz des geringen Umfanges der meisten dieser Abtheilungen haben sie dennoch ein besonderes Interesse durch Vorführung der jeder Nation eigenthümlichen Industriezweige. So hat Rom unter anderen Kunstgegenständen eine bedeutende Zahl Cameen und Münzen ausgestellt; Italien führt Kunstgegenstände aus dem Norden und Naturerzeugnisse aus dem Süden vor, verleugnet also auch hier diese scharfe nationale Scheidung nicht; die Türkei hat prächtige Seidengewebe und Shawls hergeschafft, während Griechenlands 283 Aussteller nichts Eigenthümliches ausstellen; Rußlands Rohprodukte erwähnten wir schon, von seinen Kunsterzeugnissen sind die eigenthümlichen tulaer Silberarbeiten anzuführen; Schweden zeigt die Ergebnisse seines Bergbaues, Norwegen nebenher noch die Verarbeitung seines Stahls in herrlichen Waffen; Dänemark hat nichts besonders Hervortretendes, doch scheinen die eingesandten musikalischen Instrumente Beachtung zu verdienen; die Schweiz stellt vorzügliche Holzschnitzereien und Uhren aus; von besonderem Interesse ist die Darstellung der Uhrenfabrikation in ihren verschiedenen Phasen; Holland führt Naturprodukte vor, sein eigenthümliches Papier und seinen ebenso eigenthümlichen Tabak, sowie Pfeifen; Belgien bleibt in seinen Fabrikerzeugnissen, die in großer Zahl ausgestellt sind, nicht zurück. Damen werden sich in ihren Erwartungen von vorzüglichen brüsseler Spitzen nicht getäuscht finden; Spanien und Portugal zeigen den Reichthum ihrer Natur und vornämlich ihrer feurigen Weine. Frankreichs Ausstellung, welche von allen anderen Abtheilungen durch Wände getrennt ist und eigene Ein- und Ausgänge hat, ist, wie zu erwarten war, besonders reich ausgefallen. Luxus-Gegenstände aller Art, aber auch Naturprodukte in eben so großem Reichthum, wie in jeder Art vorzüglich, bilden die Hauptbestandtheile des Hofes, dessen ganze Anordnung eine geschmackvolle und übersichtliche ist, obwohl die verschiedenen Glasschränke eine nicht einheitliche Form haben. Hervorzuheben sind vor Allem Stuccatur-Arbeiten, Gewebe und Leder-Fabrikate, von den Naturerzeugnissen Weine und Cerealien, so wie die verschiedensten Liqueure. Der Vollständigkeit wegen seien noch die Ausstellungen der südamerikanischen Staaten erwähnt,

nen können: In Prasznice lebte ein Bürgermeister Namens Babuski, der durch politische Denunziationen von Bürgern, so wie durch dienstfertige Hilfe in Betreff des Kriegszustands den allgemeinen Haß sich zugezogen hat. Am 7. d. kam derselbe von einem seiner bekannten Ausflüge in die Umgegend gegen Abend nach Hause, und das Fenster seines Schlafzimmers offen haltend, fing er an sich zu entkleiden, als er mit einemmal von der Straße her von einer Kugel getroffen, entseelt niederfiel. Der Thäter ist nicht entdeckt. — Ein in der piotrkauer Garnison dienender Offizier polnischer Nationalität erklärte das in meiner Correspondenz vom 8. Mai erwähnte Verfahren des Commandanten Martynow gegen den dasigen Bürgermeister für barbarisch, gerieth dadurch in Händel mit einem stockrussischen Offizier, was ihm zuletzt Arrestation zuzog. Der arretirte Offizier riß das Fenster des im ersten Stocke gelegenen Gefängnisses auf, rief der in Folge der Arretirung versammelten Menge bittere Worte über Martynow und diejenigen, die ihn geschickt, zu, und daß er den Tod der Schmach unter solchen Leuten zu dienen, vorziehe. Er warf sich durch das Fenster, zerschlug sich am Pflaster und starb kurz darauf. Der eingeschüchterte Martynow ließ einen großen pompösen Leichenzug abhalten, bei dem übrigens mit wenig Ausnahmen die Offiziere der Garnison demonstrativen Antheil genommen haben. — In dem hier garnisonirenden Militär müssen Sachen vorgehen, die in Petersburg wohl Stoff zum Nachdenken geben werden. Es sind seit 3 Tagen in einem Stadttheile 6, in einem zweiten 4 in Privathäusern quartierende Offiziere verhaftet worden, und sollen die Verhaftungen in den Kasernen zahlreich sein. — Eine der Maßregeln des Kriegszustandes ist, daß es Niemanden gestattet ist, die Stadtthore zu passiren, ohne für jedesmal eine besondere Erlaubniß vom Polizei-Commissarius zu haben, was natürlich einen, nach dem großstädtischen Abmühen der ganzen Woche, am Sonntag so nöthigen Ausflug nach frischer Luft erschwert und oft ganz unmöglich macht. So kam es, daß am letzten Donnerstag, einem katholischen Feiertage, der im Rayon der Stadt gelegene botanische Garten, trotz seiner großen Ausdehnung von Besuchern fast vollgepfropft war und daß die hier sonst so angenehme Luft buchstäblich von Staubwolken gesättigt war. Der ebenfalls große prächtige sächsische Garten, im Centrum der Stadt gelegen, war auch am Feiertag leer, da die dort unzählig aufgestellten Polizeisoldaten und deren provocirende Impertinenz Jeden abschrecken. — Es pflegte vom Mittelalter her Sitte zu sein, daß den Mai hindurch allabendlich die Statuen der heiligen Maria mit hunderten von Lampen beleuchtet waren, und daß fromme Personen hier auf offener Straße beim Scheine der Lampen Gebete absangen. Diese Sitte ist im Anfange dieses Jahrhnnderts abgeschafft worden, unter der Herrschaft Nikolajs aber, zu einer Zeit, wo an der Desorganisation der katholischen Kirche systematisch gearbeitet wurde, ist diese Sitte bei Gelegenheit der Cholera wieder eingeführt worden. In diesem Mai versuchten es die Kapuziner, ihre Marienstatue wieder zu beleuchten, die Lampen wurden aber von Polizeisoldaten ausgelöscht. Auf Befehl des Erzbischofs wurden sie gestern wieder angesteckt, herbeieilende Polizeisoldaten löschten sie zwar nicht aus, trieben aber alle fort, die da zu beten Miene machten. — Die gestrige „Gazeta Polska“ spricht in kurzen aber sehr energischen Worten ein verdammendes Urtheil über die Censur aus, und zieht das strengste Preßgesetz derselben vor. Dieses öffentliche Sichaussprechen über ein bis jetzt so geheiligtes Institut ist ein großer Fortschritt, den wir gerne notiren. Dieselbe Gazeta erzählt nach dem „Kiewer Telegraphen“ von einem schauervollen Vorfall in Kiew: Ein ehemaliger Gardelieutenant und trotz seiner Sittenlosigkeit nachmaliger Inspektor am kiewer Gymnasium, hat zwei seiner Kinder ertränkt und den andern beiden die Köpfe abgeschnitten. Der Herr Inspektor ist auf der Flucht ergriffen und den Gerichten übergeben worden. — An unserer zu eröffnenden Universität soll auch ein Katheder für semitische und ganz besonders für die hebräische Sprache errichtet werden. Die Eröffnung der Universität soll im nächsten September erfolgen. — Der fungirende Statthalter ist gestern Früh hier angekommen. Man hört von mehreren Veränderungen, die in den höchsten Aemtern des Landes bevorstehen. Wielopolski ist in Petersburg rastlos thätig, und wird wohl erst gegen August zurückkommen. Die Bestätigung des Gesetzes, die Berechtigung der Juden betreffend, wird im Laufe des Juni erwartet. So wenigstens versicherte mir eine dem russischen Lager angehörige Person, die in das genau eingeweiht ist, was in Petersburg vorgeht. — Die nächst der „Gazeta Polska“ bedeutendste „Gazeta Warszawska,“ die älteste Zeitung des Landes, wird das Eigenthum einer Aktiengesellschaft. Die Aktionäre, größtentheils aus Adligen bestehend, versichern eine liberale Richtung einhalten zu wollen, wir fürchten aber denjenigen Herren zu trauen, die vielleicht auch hier wenig vergessen und wenig gelernt haben. Anerkennenswerth ist die muthvolle Offenheit, mit der die heutige „Gazeta Polska“ ihrer Nebenbuhlerin den Rath ertheilt, den Ideen unseres Jahrhunderts sich anzuschließen, und keinen Anschauungen das Wort zu reden, die Europa verworfen hat.

Osmanisches Reich.

In Paris sind folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. April eingetroffen: Dank der Energie des Herrn von Moustier sind die diplomatischen Verwicklungen, welche in der montenegrinischen Angelegenheit zu befürchten waren, für den Augenblick wenigstens beseitigt. Omer Pascha wird Montenegro nicht angreifen und die Pforte wird die Intervention der bei dem friedlichen Arrangement ihres Streites mit dem Fürsten Nikolaus betheiligten Mächte abwarten. (Zum Theil bereits telegr. gemeldet.)

Amerika.

Das Reutersche Büreau bringt folgende Nachrichten: Newyork, 25sten April. Dem „Richmond Examiner“ zufolge haben die Unionisten ihre Kanonen 1500 Schritt von der Position der Conföderirten zu Yorktown aufgepflanzt. Die Journale des Südens drücken einige Besorgnisse in Bezug auf die Bewegungen des Unions-Generals Mitchell im Norden von Alabama und im Westen von Georgia aus. Dem Vernehmen nach sind die Conföderirten in Norfolk eifrig mit dem Bau von Schiffen beschäftigt, und es sollen schon 4 neue Kanonenboote vom Stapel gelaufen sein. Das 78 englische Meilen oberhalb Memphis am Missisippi gelegene Fort Wright ist stark befestigt; in der Nähe desselben liegen 14 Kanonenboote der Conföderirten. Die Division des Unions-Generals Pope hat Fort Wright verlassen, um das Truppencorps des Generals Halleck in der Nähe von Korinth zu verstärken. Der Nashville ist nach Nassau zurückgekehrt, da es ihm nicht gelungen ist, die Blokade bei Charleston zu brechen. Dem Dampfer Cecil jedoch und mehreren kleineren zu Nassau liegenden Schiffen ist dies geglückt. Herr Mercier ist aus Richmond zurückgekehrt. Die washingtoner Correspondenten der newyorker Blätter behaupten noch immer, seine Mission habe keine politische Bedeutung. Bei seiner Ankunft in Fort Monroe soll Herr Mercier Depeschen zur sofortigen Beförderung nach Europa hierher gesandt haben. Im Kongreß hat Herr Vollandigham die Vorlegung der in den letzten beiden Monaten zwischen der Unions-Regierung und Frankreich gewechselten Correspondenz begehrt. Nach dem „Newyork Herald“ hat dieser Antrag seinen Grund darin, daß man weiß, daß die französische Regierung einige bedeutungsvolle Anfragen in Bezug auf die Länge der Zeit gestellt hat, die zur Unterdrückung des Aufstandes erforderlich sein werde. Der Senat hat den neuen Vertrag mit England zur Unterdrückung des Sclavenhandels ratificirt und einen Gesetzentwurf angenommen, welcher Hayti und Liberia anerkennt, und diplomatischen Verkehr mit diesen Staaten herstellt. Der Dampfer Karnak hat Schiffbruch gelitten, als er bei Nassau einzulaufen suchte. Passagiere und Postfelleisen wurden gerettet. Den Blättern des Südens zufolge haben die Unionisten am 23. d. M. das Bombardement auf das unterhalb New-Orleans gelegene Fort Jackson eröffnet. 1000 Bomben fielen in das Fort und die Conföderirten glauben, daß ihren Gegnern bald die Munition ausgehen müsse. Sie behaupten, das Bombardement eben so lange auszuhalten, wie der Feind den Angriff, und sprechen die Zuversicht aus, daß ihnen schließlich der Sieg verbleiben werde. Den letzten Nachrichten zufolge dauerte das Bombardement fort. Die Conföderirten haben den Deich auf dem in Arkansas gelegenen Ufer des Missisippi durchstochen, und das Land auf 40 engl. Meilen überschwemmt, um das Vorrücken der Truppen des Generals Pope zu Lande zu verhindern. General Halleck trifft bei Pittsburg Landing eifrige Vorbereitungen zum Kampfe, und man erwartet daselbst in nächster Zukunft eine abermalige Schlacht. Der Gemeinderath von Fredericksburg hat einen Ausschuß ernannt, welcher den General M'Dowell davon in Kenntniß setzen soll, daß man der Occupation der Stadt durch die Unionstruppen keinen Widerstand entgegensetzen wird, daß jedoch die Einwohner dem südlichen Bunde treu bleiben wollen. Die beiden kriegführenden Parteien scheinen in der Nähe von Gordonsville strategische Bewegungen zu machen, und stehen daselbst in bedeutender Stärke. Die Regierung übt noch immer eine strenge Ueberwachung über die Veröffentlichung der Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus. Der dänische und der schwedische Gesandte sind nach Fort Monroe abgegangen. Man glaubt, daß sie sich von da nach Richmond zu begeben gedenken. Der „Newyork Herald“ behauptet, ein Agent der britischen Regierung habe sich nach Richmond begeben, und Herr Mercier habe während seines dortigen Aufenthaltes keinen amtlichen Verkehr mit der conföderirten Regierung gehabt. Es heißt, Herr Mercier habe den Merrimac besichtigt und sich Pläne desselben verschafft. Im Senat ist eine Bill durchgegangen, welche auf die Gründung einer Linie bewaffneter Dampfer zwischen San Franzisco und Schanghai Bezug hat. Der „Newyork Tribüne“ zufolge besteht der Hauptpunkt in dem neuen Vertrage mit England zur Unterdrückung des Sklavenhandels in dem gegenseitigen Durchsuchungsrechte; die Schifffahrt auf dem St. Lorenzstrome ist jetzt offen.“

Die „Patrie“ bringt folgende Nachrichten vom La Plata-Strome: „Da die Gesandten Frankreichs und Englands von der Regierung Montevideo's die Regelung der ihren Staats-Angehörigen geschuldeten Entschädigungssummen gefordert hatten, so war ein in diesem Sinne abgefaßter Gesetzentwurf den Kammern vorgelegt und von ihnen verworfen worden. Da aus diesem Schritte die Unmöglichkeit einer freundschaftlichen Verständigung hervorging, so wurden das französische und das englische Geschwader auf die Rhede von Montevideo berufen, wo sie am 13. März vor Anker gingen. Die französischen Streitkräfte bestehen aus der gemischten Fregatte „Pandore“, welche die Fregatte des Contre-Admirals Duhouzet, Befehlshabers der Station trägt, der Brigg „Beaumanoir“, der Dampf-Corvette „Entrecasteaux“, dem Kanonenboot „Fulminante“ und der „Gabarre Fortune.“ Die englischen Streitkräfte bestehen aus eben so viel Kriegsschiffen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Mai. [Tagesbericht.]

† Gestern Früh verschied der Professor der Chirurgie an hiesiger Universität Hr. Traugott Wilh. Gust. Benedict im 77. Lebensjahre. Seine akademische Laufbahn begann er schon im Jahre 1812 an unserer neu organisirten Hochschule, deren Jubiläum er also im Hinblick auf eine wirkungsreiche Vergangenheit mit feierte. Sein 50jähriges Doctorjubiläum beging Benedict im September 1859 in stiller Zurückgezogenheit, und als Zeichen der staatlichen Anerkennung seiner Verdienste erhielt er damals den rothen Adlerorden 3. Kl. Unter den zahlreichen medizinalwissenschaftlichen Schriften Benedicts sind hervorzuheben: Chirurgische Monogramme, ein Leitfaden zu akad. Vorlesungen über die Wundarzeikunde, Handbuch der praktischen Augenheilkunde (5 Bde. Leipzig 1822—25).

Ueber die in der Bresl. Ztg. schon erwähnte Berufung des Herrn Professor Dr. Roßbach (die bekanntlich schon rückgängig gemacht worden ist) wird dem „Frankf. Journ.“ aus Marburg Folgendes geschrieben: „An Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Weber wurde zur Leitung des philologischen Seminars (in Marburg) Professor Dr. Roßbach von Breslau berufen. Derselbe soll an seine Berufung die Bedingung geknüpft haben, daß sein Freund Dr. Westphal gleichfalls nach Marburg berufen werde. Diese Bedingung scheint man jedoch nicht eingegangen zu sein, und da auch die „Kreuzztg.“, deren Partei Hr. Roßbach angehört, bereits gemeldet hat, daß man ans Preußen einen Mann wie Roßbach nicht ziehen lassen werde, so scheint die Berufung keinen Erfolg zu haben.“

= [Militärisches.] Nach einer allerhöchsten Bestimmung finden in diesem Jahre große Herbstübungen vor Sr. Maj. dem Könige nicht statt. Die gewöhnlichen Regiments- und Brigade-Uebungen sollen überall, wie vorgeschrieben, abgehalten, die Divisions-Uebungen jedoch auf 3tägige Feld- und Vorpostendienst-Uebungen in gemischten Detaschements aus allen Waffen, ohne Cantonnements-Wechsel, unter Leitung der Brigade-Commandeure beschränkt und so gelegt werden, daß im Ganzen die Entlassung der Reserven mit Ende August d. J. stattfindet. Aus dem Bezirke eines jeden Garde- und Provinzial-Landwehr-Bataillons sind 125 Köpfe, ausschließlich des Stammes, von den Mannschaften des 4. bis einschließlich des 7. Jahrganges der Infanterie 1. Aufgebots zu einer achttägigen, in den Bataillons-Stabsquartieren abzuhaltenden, Uebung heranzuziehen. Uebungen der Landwehr-Cavallerie, Landwehr-Artillerie und Landwehr-Pionniere finden nicht statt. Dagegen sind, abgesehen von den zu den erwähnten Uebungen heranzuziehenden Offizieren des Beurlaubtenstandes, Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offizier-Aspiranten aller Waffen nach Maßgabe des durch die betreffenden Vorgesetzten für jeden speciellen Fall zu beurtheilenden Bedürfnisses zu 4- bis 6wöchentlichen Uebungen bei der Linie heranzuziehen.

—* Am Sonnabend Früh 6 Uhr rückten die beiden hiesigen Bataillone des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 zu den in der Gegend von Auras mit dem 2. Bataillon (Wohlau) abzuhaltenden Manöver ab. Der Marsch ging über die Dörfer Pilsnitz, Masselwitz, Marschwitz, Kl. Stabelwitz, Wilxen bis Kl. Bresa, und wurde mit Einrechnung eines kurzen Rendezvous in 5 Stunden zurückgelegt. Als die hiesigen Bataillone den Rendezvousplatz bei Wilxen verlassen hatten, wurden Vorsichtsmaßregeln gegen den bei Bresa postirten Feind getroffen, welchen das inzwischen dort angekommene wohlauer Bataillon repräsentirte. Der Feind hatte eine sehr günstige Aufstellung auf coupirtem Terrain, der Angriff erfolgte von Seiten des 1. und Füsilier-Bataillons durch Absendung von zwei Tirailleur-Compagnien, denen das Gros langsam nachrückte. Nach einem kurzen Gefecht mit Salven von Platzpatronen wurde ein Bayonnetangriff ausgeführt, worauf der Feind sich ergeben mußte. Um 12 Uhr war das Manöver beendigt, und nun wurde von allen drei Bataillonen ein gemeinschaftliches Bivouac auf dem Plateau vor dem Walde bezogen. Ein reges Leben entfaltete sich jetzt, die Mannschaften bereiteten ihr Mittagsmahl und während desselben spielten die Musikchöre. — Bis 4½ Uhr dauerte unter manchen heiteren Scenen das Treiben im Bivouac, zu dem, sowie zur Verpflegung der Truppen durch die Fourriere schon Tags vorher Alles aufs beste vorbereitet war. Kaum hatten die Mannschaften die letzten Spuren des Bivouacs beseitigt, als das Regiment bataillonsweise zum Parademarsch in Zugfronten sich aufstellte, und nunmehr vor dem Regiments-Commandeur, Hrn. Oberst v. Kameke, vorbeidefilirte. Bald darauf trat das Regiment den Rückmarsch nach seiner Garnison an, das 2. Bat. nach Wohlau, das 1. und 3. Bat. nach Breslau, wo die Truppen um 9 Uhr Abends unter den Klängen der Musik frisch und munter eintrafen.

△ Aus einer Mittheilung des General-Post-Amtes ist mit Rücksicht auf die Vollendung der Eisenbahn von St. Petersburg bis zur russisch-preußischen Grenze (Eydtkuhnen) die vertragsmäßige Seepostverbindung zwischen Preußen und Rußland aufgehoben worden, und werden demnach Postdampfschifffahrten zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg) nicht ferner stattfinden.

⊿ Auf der Oberschlesischen Bahn, posener Strecke, werden die Extrazüge nach Oswitz und Obernigk noch in diesem Monate wieder beginnen;

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

welche am Südende des Mittel-Transepts aufgestellt sind; hier zeichnet sich Brasilien durch rohe Diamanten, Peru und Uruguay namentlich durch schöne Holzarten aus. Der mittel-amerikanische Staat Costa-Rica ist gleichfalls durch Chemicalien vertreten.

Wir haben das Schiff des Gebäudes auf diese Weise zurückgelegt und stiegen zum westlich Dome auf, bei dessen Schätzen wir noch gern verweilten; wir werfen aber nur einen Blick auf die Vasen der berliner Porzellan-Manufaktur und steigen zu den Gallerien auf. Die Aufstellung von Gegenständen der außerdeutschen Staaten ist hier bei weitem mehr vorgeschritten, als in den Theilen, welche dem Zollverein zugewiesen sind; namentlich ist dies in der englischen Abtheilung der Fall. Hier haben die ostindischen Aussteller ihre Plätze gefunden und sie verdienen um so mehr Beachtung, als das Land mehr und mehr im Handel von Bedeutung werden wird, namentlich nach Vollendung des Suez-Kanals. Um die Ausstellung Indiens jedoch vollkommen würdigen zu können, muß man das India-Museum in Tife House mit in Betracht ziehen, da hier ein großer Theil der Gegenstände, welche im Ausstellungsgebäude keinen Platz fanden, untergebracht wurde. In der Ausstellung selbst nahm es ungefähr 10,000 Q.-Fuß ein. Die Haupt-Aufmerksamkeit dürfte wohl auf die ostindische Baumwolle zu richten sein, von welcher nicht nur aus den letzten Jahren Proben vorliegen, sondern auch in Kurzem Proben der diesjährigen Erndte erwartet werden. Auch Kattun aus ostindischer Baumwolle gefertigt, so wie Proben gefärbter Stoffe sind ausgestellt. Natürlich nehmen diese Gegenstände einen nur geringen Raum ein, und wir erwähnten sie nur, weil sie von großer socialer Bedeutng sind. Der Blick fällt nun zunächst auf eine reiche Auswahl von Kashmirstoffen, deren Farbenschmelz unübertrefflich ist; ferner Mousseline und Seidenstoffe, so wie höchst eigenthümliche Stickereien sind vertreten; reiche Stahlarbeiten und mit Gold und Silber eingelegte Metall-Fabrikate verschiedener Art von etwas grotesker Zeichnung werden Viele anziehen. Von den Bodenerzeugnissen dürften außer der Baumwolle Oel und Gummi zu erwähnen sein. Auch sind die eingesandten Chemikalien und Mineralien von Bedeutung.

Die von englischen Ausstellern hier vorgeführten Gegenstände sind zum großen Theil schön und werthvoll; so Proben von Glasmalerei, Parquettirungen, dann physikalische und mathematische Instrumente und eine schöne Sammlung von Uhren. Ferner haben sämmtliche Gewerke hier ihren Platz gefunden. Feankreich hat eine Seite der Gallerie vollständig mit Photographien und photographischen Apparaten gefüllt. Sonst sind gleichfalls großartige Glasmalereien und Gobelins hier ausgestellt. Die übrigen Staaten haben die Gallerien meist nur zur Ergänzung ihrer Ausstellung im unteren Geschosse benutzt und überhaupt eine noch willkürliche Eintheilung und Anordnung ihrer Gegenstände vorgenommen.

In dem Maschinenraume, dem West-Annexe, nimmt England im Allgemeinen die bedeutendste Rolle ein. Besonders anzuerkennen ist hier die praktische Aufstellung, die es möglich macht, alle Theile der einzelnen Gegenstände genau in Augenschein zu nehmen, ein Umstand, der in der deutschen Abtheilung so wenig beobachtet ist, daß man schon jetzt kaum die Maschinen besichtigen kann und es bei frequentem Besuche der Ausstellung wohl überhaupt nicht im Stande sein wird. Auch ist es ein Vorzug der englischen Ausstellung, daß die zusammengehörigen Maschinen an einer Stelle vereint sind, während die deutschen Gegenstände in willkürliche Reihenfolge gebracht und deshalb schwer zu vergleichen sind. Von andern Staaten ist nur Frankreich mit einigen höchst werthvollen und interessanten Maschinen vertreten, die Schweiz und Dänemark, und endlich Belgien, das kleinere, aber sehr praktische Werkmaschinen ausgestellt hat.

Den östlichen Annex, welcher für landwirthschaftliche Maschinen und Rohstoffe bestimmt ist, hat England allein inne. Die Ausstellung von landwirthschaftlichen Dampfmaschinen, welche in den letzten elf Jahren sich erst herangebildet hat, ist hier beachtenswerth; die Ausstellung derselben ist sehr reich. Außerdem sind Mineralien und Bergwerks-Erzeugnisse, so wie alle Arten Brennstoffe ausgestellt. Dicht daneben aber finden sich die schönsten Parfümerien und einige Springbrunnen von wohlriechenden Wassern — zum großen Leidwesen ihrer Aussteller, da Damen schwerlich hier hingeführt werden.

Die Gemäldegallerien sind auch von allen diesen Staaten reich beschickt worden, selbst von Rußland, welches mit ziemlich hundert Bildern vertreten ist. Hier ist aber keine rechte Einheit in der Zeit: während England seine Grenze auf 100 Jahre hin gezogen hat und mit Bildern von Hogart beginnt, stellt Italien einen Leonardo da Vinci aus; Frankreich hat nur Bilder der letzten zwanzig Jahre geschickt. Doch ist es von Bedeutung, die Gemälde lebender Künstler aller Länder zusammenzusehen — und da ist hier die großartigste Ausstellung dieser Art.

Schließlich mag auch hier eine Uebersicht der Zahl der Aussteller und die Größe des von ihnen eingenommenen Raumes eine Stelle finden.

England	5453	Aussteller mit	386703 □'
Vereinigte Staaten	68	„ „	5000 „
China und Japan	35	„ „	1350 „
Liberia	177	„ „	
Venezuela, Uruguay, Peru	55	„ „	724 „
Brasilien	230	„ „	1250 „
Costa Rica	11	„ „	600 „
Türkei	15	„ „	14300 „
Griechenland	283	„ „	2050 „
Rußland	658	„ „	14050 „
Schweden und Norwegen	742	„ „	9850 „
Dänemark	299	„ „	6050 „
Schweiz	387	„ „	15836 „
Holland	354	„ „	7200 „
Belgien	863	„ „	48947 „
Portugal	1132	„ „	4781 „
Spanien	1133	„ „	5875 „
Italien	1298	„ „	17781 „
Rom	53	„ „	3469 „
Frankreich	4000	„ „	147519 „
Zollverein	2531	„ „	83312 „
Hansestädte, Mecklenburg 2c.	182	„ „	9625 „
Oesterreich	1509	„ „	13000 „

Die beiden Restaurationsräume nehmen je 58040 □' ein.

Für den Büchertisch gingen nachfolgende Neuigkeiten ein:

Ring, Max, Vaterländische Geschichten. 2 Bde. 8. (Berlin, Janke). Brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon. Ein Handbuch für das praktische Leben. Lex. 8. 31. und 32. Heft. (Gase, Gift und Gegengifte). Jedes Heft 7½ Sgr. Brockhaus. Brosch.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 221 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 13. Mai 1862.

(Fortsetzung.)

auf der Freiburger Bahn dürften sie mit dem Pfingstfest in gewöhnlicher Weise nach Waldenburg ins Leben treten. — Die Direction der Oberschlesischen Bahn hat bei den ersteren Extrazügen in sofern eine größere Bequemlichkeit für das Publikum ins Auge gefaßt, als die Rückkehr des Extrazuges jetzt schon bald nach 8 Uhr, vor Ankunft des Güterzuges, erfolgen wird.

—* Gegenwärtig übt die Gemälde=Gallerie im Ständehause in den täglichen Besuchsstunden (von 11 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr) eine stärkere Anziehungskraft aus, als sonst; der daselbst für einige Zeit aufgestellte Landschaften=Cyclus (das Abraham=Epos) von dem Akademie=Director Schirmer in Karlsruhe findet den Beifall aller Kunstverständigen.

=bb= Am gestrigen Tage fand die alljährliche Feier des Kirchweihfestes zu St. Vincenz statt. Das Fest wird 8 Tage hindurch mit Gottesdienst in der gedachten Kirche gefeiert.

= bb = Der gefürchtete Pankratius bringt uns heute fruchtbaren Regen und hoffentlich wird Servatius ebenso mild auftreten.

=X= Das war gestern wieder einmal ein Wandertag in's Freie, wie sonst nur an den schönsten Sommermonaten alle Welt den staubigen und ohlaudurchdufteten Stadtmauern und Straßen in die frisch grüne Landschaft entflieht. Tausende von Naturenthusiasten, stärkender Erholung bedürftiger und passionirter Spaziergänger lenkten ihre Schritte nach den beliebtesten umliegenden Partien. In Scheitnig kein Sitz, kein Tisch, in Zedlitz und Pirscham die Speise= und Trinkvorräthe wie die Saatfelder bei einem Heuschreckenzuge aufgezehrt, an einzelnen Orten eine völlige Magenrevolution. Da waren freilich die Klugen weit besser daran, welche sich nicht zu weit von den frequentirten Stationen entfernten und höchstens zu Meyer und Weiß, oder durch den Volksgarten gegangen waren, wo Sonntag dem König Gambrinus wohl die stärkste Ovation dargebracht wird. Im Wintergarten war gegen Abend kaum ein freies Plätzchen weder drinnen noch draußen zu haben. Erst mit dem Dunkel des Abends wogte die gesellschaftliche Strömung in die gewohnten Geleise zurück.

N [Sommertheater.] In dem ersten Theile der gestrigen Doppel=Vorstellung wurde durch drei gute Novitäten die Heiterkeit des auf allen Plätzen zahlreich vertretenen Publikums rege erhalten. „Beckers Geschichte", Liederspiel in 1 Akt von E. Jacobsohn, erinnerte lebhaft an Scenen aus der graziösen Oper: „Maurer und Schlosser"; der Erfolg war ein günstiger; Frau Julius=Seidler (Rosalinde) und Herr Kowalsky (Siegfried Berger) sangen und spielten brav. Höchst ergötzlich wirkte Herr Justmüller in der Episode, wo er als „Schluder" die räthselhafte Kassette überbringt. — „Ein bengalischer Tiger", Posse in 1 Akt nach dem Französ. von V. A. Herrmann, ist reich an komischen Situationen und pikanten Wendungen. Herr Tech gab den tigerhaft eifersüchtigen Ehemann mit charakteristischer Färbung, Fräulein Rosen wußte als die von seinem leicht aufbrausenden Charakter gefolterte junge Gemahlin die Seite der Resignation trefflich hervorzuheben, Fräulein Koppe war ein ganz nettes, schelmenhaftes Kammermädchen und Herr Schlögell in der wenig beneidenswerthen Rolle des Nebenbuhlers „Gottlieb Friedlich" von unwiderstehlichem Humor. Schließlich folgte die schon anderweitig mit vielem Beifall aufgenommene Weihrauch'sche Posse: „Sein Herz ist in Potsdam", wobei das Ensemble noch Manches zu wünschen übrig ließ. Vortheilhaft zeichneten sich aus Frau Julius=Seidler (Henriette) und Herr Homann (Jänike); Herr Wiese wird das diesmal Versäumte bei seinem glücklichen Naturell bald nachholen.

? [Volks=Garten.] Das erste Auftreten der holländischen Künstler=Gesellschaft v. Oß in der Arena. Nachdem der Bajazzo bei den Kunstreitern sich in einen Clown verwandelt hat, wird das Feld der höheren Gymnastik tüchtig ausgebeutet, und namentlich ist es die Gewandtheit und Biegsamkeit des Körpers, die jetzt excellirt, nicht mehr die bloße Stärke und Kraft. Die Anforderungen sind groß, und es ist erfreulich, daß wir über die oben genannte Künstlergesellschaft van Oß nur Gutes berichten können. Sie hat mehrere Piecen uns vorgeführt, welche wir hier in Breslau noch nicht gesehen haben. Die Productionen der Miß Padowani als Kautschuk=Dame geben dem berühmten Petropolis nichts nach. Mit Leichtigkeit macht sie die Rumpfbeugungen, das Ueberschlagen. Die Muskel= und Knochenbänder müssen eine Elasticität besitzen, die an das Fabelhafte streift. Nicht minder ist das Spiel und Rolliren eines circa 8 Fuß langen und 1 Fuß starken Cylinders, des Herrn van Oß, die römischen Spiele, zu bewundern; Alles zeigt Leichtigkeit und Grazie in der Ausführung. Das Non plus ultra mit dem Trapez montant ist wirklich ein solches. Man denke sich einen Gymnasten, welcher in einer Höhe von 25 Fuß sich an den Füßen durch Ringe festhält und den Körper herunterhängen läßt, an die Hände befestigt er sich 2 Seile, welche tiefer durch eine verbindende Stange zum Trapez werden. An diesem macht nun der andere Gymnast Trapezübungen, welche ca. 10 Minuten Zeit in Anspruch nehmen. Es sind dies die Herren Kaiser und Marg. Man gehe also hin und sehe, und man wird befriedigt die Arena verlassen.

=bb.= Heut Früh wurde von Schmieden in einer hiesigen Maschinenanstalt und Eisengießerei die Entdeckung gemacht, daß ein Mitarbeiter einen Eisendiebstahl verübt. Kaum ertönte die Frühstücksglocke und rüstig legten sich die Gesellen ans Werk und banden den Dieb an eine mächtige Kastanie und zwar mußte dieser so lange in dieser wahrscheinlich für ihn nicht erfreulichen Situation verbleiben, bis ihm die Polizei eine andere im Polizei=Gefängniß beschaffte. Der Dieb war übrigens der That geständig.

—* Den Reigen der Gartenfeste eröffnete dieser Tage das Schlick'sche „Dienstmanns=Institut" im Renner'schen Lokale auf der Tauenzienstraße. Ob die Theilnehmer im Dienst= oder Ballkostüm erschienen sind, meldet die Chronik nicht. Soviel ist sicher, daß ungestörte Gemüthlichkeit und harmloser Frohsinn bei dem originellen Feste bis in die späte Nacht hinein walteten. Für Bedienung war aufs beste gesorgt.

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich auf dem hiesigen Bahnhofe ein junger Mann von der Polizeibehörde in Folge telegraphischer Requisition bei seiner Ankunft von Berlin, verhaftet, der sich bedeutende Unterschlagungen in Höhe von fast 4000 Thalern hatte zu schulden kommen lassen. Er ist in diesen Tagen von dem Gerichte in Berlin zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden, und sind dabei seine überaus abenteuerlichen Schicksale zur Sprache gekommen. Er war anfangs Buchhändler in Wien, wenn auch Preuße von Geburt, quittirte er im Jahre 1859 seine Stellung, um den italienischen Krieg in den Reihen der Oesterreicher mitzumachen. Er ließ sich als Freiwilliger anwerben und avancirte in der Schlacht von Magenta wegen seiner Tapferkeit zum Offizier. Nach dem Frieden von Villafranca nahm er seinen Abschied und trat unter Lamoriciere in die päpstliche Armee ein. Nach der Schlappe bei Ancona quittirte er auch diesen Kriegsdienst wieder und kehrte nach Wien zurück, wo er von Neuem eine Stelle als Buchhändler einnahm. Sein Unstern führte ihn nach Berlin, wo er die erwähnten Unterschlagungen vornahm.

† **Glogau**, 10. Mai.*) Die Direktion der Zweigbahn läßt keine Gelegenheit vorüber, um der Eisenbahn=Kasse, aber auch dem Publikum Nutzen zu verschaffen. Sie hat jetzt, um die von Hansdorf nach Glogau leer zurückkehrenden Güterwagen noch zu Fracht=Transporten verwenden zu können, die Einführung eines Rückfracht=Tarifs zu sehr niedrigen Sätzen beschlossen. Zu den Artikeln, die als solche Rückfrachten zugelassen werden, gehören: Brennholz, Erden aller Art, Steine und Ziegeln. — Mit dem 15. d. M. tritt auf dieser Bahn ein neuer Fahrplan in Kraft, wonach von dem gedachten Tage ab ein neuer Personenzug eingelegt wird, der ohne Aufenthalt in Hansdorf, einen unmittelbaren Anschluß an die Bahnzüge nach und von Bunzlau, Liegnitz, Waldenburg, Görlitz, Dresden und Leipzig gewährt. Dieser Zug wird von hier Morgens um 6 Uhr abgehen, in Dresden um ½ 3 Uhr und in Leipzig um 5 Uhr Nachmittags eintreffen. — Der am Freitag beendete Jahrmarkt war von Verkäufern und Käufern nicht sehr besucht, und deshalb war das Geschäft der Detaillisten ein sehr flaues. Die Engrossisten und Fabrikanten hatten nur unbedeutende Lager mitgebracht, und nach diesem Verhältniß auch bedeutend verkauft. — Künftigen Sonntag wird der Director des görlitzer Stadttheaters, Herr Meisinger, die hiesige Sommerbühne eröffnen; es soll diesem das Engagement einer vorzüglichen Gesellschaft gelungen sein. Ist dies der Fall, so dürfte er auf einen pekuniären Erfolg rechnen. — Am 24. d. M. Abends 5 Uhr wird der Hr. Fürstbischof Dr. Förster in hiesiger Stadt seinen feierlichen Einzug halten; Hochderselbe beabsichtigt 4 Tage hier zu verweilen, um eine Revision der Kirchen und Schulen vorzunehmen. Seitens der kathol. Gemeinde wird ihm ein festlicher Empfang bereitet werden.

*) Wir machen den Herrn Correspondenten darauf aufmerksam, daß die Nr. 57 des „Niederschles. Anzeigers" uns gleichzeitig mit obiger Mittheilung zugekommen ist. D. Red.

† **Grünberg**, 10. Mai. [Zur Tageschronik.] Von warmer Witterung begünstigt, ist die Baumblüthe ohne Beschädigungen durch Fröste und dergleichen, glücklich vorübergegangen, die Früchte setzen bei allen Obstsorten gut und massenweise an und geben Aussicht auf lohnende Obsterndte. Ein arger Feind droht aber unserer Obst=Cultur nicht bloß für dies Jahr, sondern auch fürs nächste Jahre Gefahr zu bringen. Es ist dies die in großer Unmasse auftretende Raupenzahl, insbesondere die den Obstbäumen so sehr schädliche Ringelraupe, deren Aufkommen von der gehabten heißen Witterung sehr begünstigt wurde und die schon jetzt die Gärten theilweise verheert hat. — Der hiesige Magistrat hat bereits in Würdigung des Verlustes, welcher den starken Obstbau treibenden Bewohner Grünbergs bei Nachläßigkeit erwartet, zum energischen Vorgehen gegen den Feind aufgefordert. — Der Weinstock, die größte Hoffnung Grünbergs, hat durch schnelles Hervortreten seiner neuen Triebe in diesem Jahre in Folge der warmen Witterung sich derart beeilt, daß die Winzer die vor dem Treiben noch auszuführenden Arbeiten des Senkens nicht vollständig haben bewältigen können. Zahlreiche Gescheine lassen sich bereits erblicken und sind die Aussichten auf eine befriedigende Weinerndte bis jetzt ganz günstig zu nennen. — Gestern hatten wir ein mit heftigem Regen begleitetes Gewitter, welches der schon theilweise schmachtenden Vegetation die nöthige Erfrischung brachte. Dasselbe war wiederum mit einem hierorts nicht seltenen, zum Theil aber noch gut abgelaufenen, Blitzschlage und zwar in eine Schlosserwerkstelle, begleitet, in welcher während des Gewitters Feuer unterhalten worden war. Der Blitz fuhr in qu. Werkstelle zum Schornstein herunter, zerriß den Kopf desselben, betäubte den vor dem Herde stehenden Lehrling und zertrümmerte alle Fensterscheiben, ohne jedoch zu zünden und weitern Schaden anzurichten. — In der Versammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt gestern vor sehr zahlreich sich hierzu eingefundenen Mitgliedern Hr. Rechtsanwalt Dr. Horwitz einen Vortrag über das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, der zunächst über die langjährige Entstehungsgeschichte desselben und die vielen Schwierigkeiten, die demselben von mehreren deutschen Staaten entgegengestellt worden, einem Jeden recht verständlichen Aufschluß gab, wobei es an würzigen Anspielungen auf die bisherige deutsche Politik nicht fehlte. Hr. Dr. Horwitz erndtete, nachdem er noch das Versprechen abgegeben, in spätern Versammlungen und so oft es nur gewünscht werde, über den Inhalt des Handelsgesetzbuches überhaupt fortzufahren, für seinen Vortrag Anerkennung und Beifall der ganzen Zuhörerschaft.

Liegnitz, 8. Mai. Wie der berliner „National=Zeitung" von hier berichtet wird, hat die conservative Partei nunmehr folgende zwei Schriftstücke in Umlauf gesetzt:

1. „Unter den Wahlmännern, welche bei der Wahl am 6. d. M. in der Minorität geblieben sind, ist der Wunsch rege geworden, Sr. Majestät unserm allergn. Könige und Herrn in einer Adresse die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit auszusprechen, von welchen nach unserer Ueberzeugung der größere Theil der Kreisbewohner doch noch erfüllt ist. — Der Entwurf zu dieser Adresse liegt bei; wollen Sie dieselbe unterzeichnen, so werden Sie ersucht, Namen, Stand und Wohnort auf dem beiliegenden Bogen einzutragen. — Die Adresse soll Sr. Majestät durch eine Deputation überreicht werden, welche gegen Ende dieser Woche nach Berlin reisen wird. Wollen Sie sich derselben anschließen, so wollen Sie dies gefälligst hierunter bemerken. Liegnitz, den 6. Mai 1862. Heinke — Spittelndorf. von Senden — Bibran. v. Frankenberg. v. Nickisch=Rosenegk I. Schubert — Heinersdorf. v. Kunow. Scholz — Ober=Langenwaldau. v. Scheliha — Leschwitz. Enger — Kroitsch. Brüstlein — Märzdorf. Schwenderling. Maliske. Graf Hardenberg. Freiherr v. Rothkirch — Rothkirch. v. Nickisch=Rosenegk II. Graf Rothkirch=Trach — Pantenau. Scholz — Seedorf. Freiherr von Rothkirch=Trach — Goldberg. v. Kaiserling. Jäger — Nieder=Royn. Graf Rothkirch=Trach — Börsdorf.

2. „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Gegenüber der traurigen Thatsache, daß der liegnitz=goldberg=hainauer Wahlkreis abermals zwei Abgeordnete erwählt hat, welche einer politischen Partei angehören, deren Anstrebungen Ew. königl. Majestät wiederholt als unheilvoll bezeichnet haben, fühlen wir allerunterthänigst unterzeichnete Wahlmänner uns gedrungen, vor Ew. Majestät laut zu bekunden, daß es hier auch noch Männer giebt, die in alter preußischer Treue in guten und bösen Tagen unwandelbar zu ihrem Könige und Herrn stehen; wir glauben es sogar zuversichtlich, daß jenes beklagenswerthe Wahlresultat kein getreuer Ausdruck der Volksgesinnung in unseren Kreisen ist. Die Landbevölkerung zumal ist in ihrer weit überwiegenden Mehrheit entschieden königstreu; aber die demokratischen Agitatoren haben Unkenntniß, Leichtgläubigkeit zu benutzen verstanden, um die Menge über die Absichten Ew. königl. Majestät gröblich zu täuschen. Gelingt es — und Recht und Wahrheit müssen doch endlich wieder zur vollen Geltung kommen — das Volk zu überzeugen, daß die Männer des Fortschritts wissentlich oder unwissentlich darauf hinarbeiten, die Grundlagen zu unterwühlen, auf denen der stolze Bau des preußischen Königthum emporgewachsen ist, gelingt es ferner, das Volk zur wahren Erkenntniß des Willens Ew. königl. Majestät zu führen, dann — das dürfen wir aus innigster Ueberzeugung versichern — wird es sich zeigen, daß aus Schwachheit und Irrthum, nicht aus böser Absicht, den Intentionen Ew. königl. Majestät entgegengetreten worden ist. — Darum wagen wir es, vor dem Throne die allerunterthänigste Bitte niederzulegen, Ew. Majestät wollen Ihre Gnade unseren Kreisen nicht entziehen; wir hoffen, wenn Ew. Majestät abermals an Ihr Volk appelliren, es mit der That beweisen zu können, daß wir der königlichen Huld nicht unwerth sind. — In tiefster Devotion ersterben wir als Ew. königl. Majestät bis in den Tod getreue Unterthanen und Wahlmänner des liegnitz=goldberg=hainauer Kreises. Liegnitz, den 6. Mai 1862."

Hirschberg, 11. Mai. Mit den erquickenden Blüthenkelchen haben sich in unserm reizenden Thale auch wieder die Zugänge zu den wohlthuenden Heilwassern aufgethan. Die warmbrunner Najade bereitet sich vor, die Mühseligen und Beladenen, welche zu ihr zu wallfahrten sich sehnen, so wie die Lebenslustigen, welche sie harmlos zu umschwärmen gedenken, würdig zu empfangen. Seit einigen Tagen hält die sorgsame und freundliche Frau Kühn in ihrer comfortablen Badebleiche ihre Wannen mit allerlei säubernden, stärkenden und auflösenden Ingredienzien bereit. Am 1. Juni wird das freiherrlich v. Steinhausensche Mineralbad sich öffnen; desgl. in der Mitte des laufenden Monats das Mineralbad Schwarzbach bei Wigandsthal am anmuthigen Queiß. — Vom 11. bis 21. d. Mts. thut zu Löwenberg der Logensaal für eine Gewerbe=Ausstellung sich auf.
E. a. w. P.

Lähn, 11. Mai. [Einweihung.] Kürzlich erfolgte die Einweihung des hiesigen neuen evangel. Friedhofes. Ein solcher, bisher noch nicht da gewesen, war unter besonders rühmlicher Fürsorge des Bürgermeisters Minor angelegt auf einer durch ihre Aussicht entzückenden Höhe ganz nahe dem Fahrwege, der unweit des Schießhauses empor zu Schloß und Burg von Lähnhaus führt. Unter feierlichem Glockengeläut wurde in einer Doppelrede des Pastor Müller von dem bisherigen Kirchhofe wehmüthig und dankbar Abschied genommen und der neue Beerdigungsplatz eingeweiht. — Die beabsichtigte Gebirgs=Eisenbahn wird wahrscheinlich ihre Richtung von Löwenberg nach Hirschberg zwischen dem brausenden Bober und dem romantischen Lähnhaus dicht hinter dem hiesigen katholischen Pfarr=Garten verfolgen. Diese neuerdings festgestellte Richtung mögen die Anwohner der Bahn wahrscheinlich vorzugsweise der Einwirkung des Prinzen Friedrich der Niederlande zu verdanken haben, dessen neuländer Gyps vielleicht den Ausschlag gegeben hat. E. a. w. P.

H. **Hainau**, 11. Mai. [Tages=Chronik.] Es erregt allseitige Befriedigung und Freude, daß nunmehr die weitere Chaussirung der Hainau=Kotzenau=Glogauer=Straße, zunächst die Strecke von hier nach Reisicht, welcher Ort schon seit Jahren mit Kotzenau durch eine Kunststraße verbunden, von gegen 100 Arbeitern in Angriff genommen worden ist. Damit wird wirklich eins der dringendsten Bedürfnisse des Kreises und unsers Ortes befriedigt. Dem hiesigen Zimmermeister Hübner ist die Ausführung des Baues übertragen worden, der bis Johanni künftigen Jahres vollendet sein muß. Fehlt es auch nicht an Gegnern, welche bei der unsichern Verzinsung des theilweise aus städtischen Mitteln bewilligten Baukapitals das Projekt als ein nicht zeitgemäßes ansehen, so hat doch, und gewiß mit Recht, das Gegentheil sich geltend gemacht. Die Straße, eine der frequentesten Kreisstraßen und gleichzeitig seither eine der mangelhaftesten, wird durch die Abtragung der tschirbsdorfer Anhöhen auch nach dieser Seite hin gewinnen, während durch sie der Weg nach unserm Bahnhofe und unserer Ziegelei, von wo ab gleichzeitig eine Verlegung, resp. Abkürzung der Straße nach Ober=Bielau zu, stattfindet, endlich einem bessern, längst vergeblich ersehnten Zustande entgegen geführt wird.

♂ **Wohlau**, 11. Mai. [Gefängnißrevision. — Mangel an Wohnungen. — Uebungsmarsch.] Herr Appellationsgerichts=Präsident Belitz beendete gestern eine Revision des hiesigen Gefängnißwesens zur größten Zufriedenheit, und nahm auch unser altes Piastenschloß in Begleitung des Kreisgerichts=Direktors und Bürgermeisters in Augenschein. Die Räumlichkeiten desselben haben abermals die Ueberzeugung verschafft, daß die Einrichtung für das hiesige königl. Kreisgericht nicht nur bedeutend weniger als ein beabsichtigter Aufbau kosten, sondern durch solche würdige Verwendung des feuerfesten Schlosses auch dem immer mehr fühlbar werdenden Mangel an Wohnungen eine große Abhilfe geschehen würde. Schon voriges Jahr wurde in dieser Zeitung darauf ausführlich hingedeutet, und hält es wirklich schwer, einer neu hierher ziehenden Familie ein passendes Quartier zu überweisen, wie dies schon Mehrere erfahren haben. — Unser Bataillon machte gestern einen Uebungsmarsch bis in die Umgegend von Auras, woselbst es mit dem 1. und 3. Bataillon seines Regiments (Nr. 11) manövrirte und bivouakirte.

♀ **Kostenblut**, 10. Mai. [Blitzschlag.] Gestern Nachmittag wurden unsere Fluren durch einen gelinden Gewitterregen erfrischt, in Folge dessen die Saaten um so frischer und kräftiger stehen. — In dem nicht weit von hier gelegenen Orte Keulendorf schlug der Blitz in die dem Lieut. Stephan gehörige holländische Windmühle, welche abbrannte Wie uns mitgetheilt wird, soll die Mühle mit Blitzableiter versehen gewesen sein; die Ruine bietet heut einen traurigen Anblick.

♂ **Canth**, 11. Mai. [Verschiedenes.] Der Verein junger Kaufleute aus Breslau beehrte unseren gemüthlichen Brauergarten heute mit einem Besuch, und fand bei freundlicher Aufnahme einen fröhlichen Nachmittag, was der Theilnahme am Concert von A. Bilse in den sauberen Bahnhofs=Anlagen einigen Abbruch verursacht haben mag. — Vorgestern wurde die Schulprüfung in der kathol. Schule durch den königl. Kreis=Schuleninspektor, Herrn Pfarrer Hoffmann aus Groß=Peterwitz, abgehalten, wobei dieser seine Zufriedenheit aussprach. Der Bau eines neuen Schulhauses, ein schon lange gefühltes Bedürfniß, wird nun ernstlich betrieben, nur hat man unter den drei vorgeschlagenen Bauplätzen die Wahl noch nicht getroffen.

⊙ **Oppeln**, 11. Mai. [Statistisches. — Philomathie.] Im Jahre 1861 sind im Regierungsbezirk Oppeln mit Entlassungsurkunden ausgewandert 29 männliche, 28 weibliche Personen im Alter von unter 14 Jahren, und 134 männliche, 47 weibliche Personen, die über 14 Jahre alt waren. Von diesen Auswanderern haben 22 Europa verlassen und zwar sind 20 nach Amerika, 2 nach Australien gegangen. Gegen das Jahr 1860 sind mit Entlassungsurkunden 30 Personen weniger von ihrer Heimath geschieden; dagegen sind pro 1861 noch 238 Personen ermittelt worden, welche ohne Entlassungsurkunde auswanderten. — In der letzten Versammlung des philomathischen Vereins hielt Herr Gymnasial=Direktor Dr. Stinner einen Vortrag über den Einfluß der griechischen Literatur auf die römische Bildung.

Gr.=Strehlitz, 10. Mai. In Jarischau und Kaltwasser hiesigen Kreises hat sich die Tollwuth unter den Hunden gezeigt. Aus ersterem Orte kam nach Kaltwasser ein Bote mit der Nachricht, daß ein muthmaßlich toller Hund hierher gelaufen sei, und es ergab sich hierauf auch bald, daß ein fremder Hund einen Bauer, dessen Kuh und Hunde zu Kaltwasser gebissen habe. Dieser verdächtige Hund wurde ermittelt und getödtet.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. In ihrer letzten Sitzung haben die Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats beschlossen, den Lehrer an der Gewerbeschule, Hrn. Civil=Ingenieur Wernicke, auf Kosten der Stadt zur Ausstellung nach London zu delegiren und ihm eine Unterstützung von 200 Thlr. dazu bewilligt. In unseren gewerblichen Kreisen wird diese Munificenz gewiß mit Anerkennung aufgenommen werden.

† Grottkau. Im Forsten von Ossig, 1 Meile von hier, sollte eine Eiche, die schon umrodet war, geworfen werden. Zu diesem Behufe stieg der Arbeiter Schlobich aus Kl.=Guhlau auf den zu werfenden Baum, um ein Seil daran zu befestigen, während ein anderer Arbeiter weiter um den Baum rodete. Als er sich hoch oben in den Aesten befand, bekam die Eiche plötzlich durch einen Windstoß das Uebergewicht und stürzte um. Dem p. Schlobich, welcher sich in den Aesten festgehalten und den Sturz mitgemacht hatte, ward dabei Brust und Schulter dermaßen zerschmettert, daß er auf der Stelle todt blieb.

△ Glaz. Neulich verunglückten zwei glazer Bürger auf dem Heimwege; der Schornsteinfeger Furch und Buchdrucker Frommann, indem die Pferde durchgingen; ersterer wurde für todt aufgehoben, letzterer mit gebrochenem Arme. Der Gastwirth Walzel zu Haide, der die Pferde mit dem leeren Wagen herbeilaufen sah, schickte seine Leute der Chaussee entlang und diese fanden die Genannten in dem beschriebenen Zustande. — In Neudorf bei Silberberg hat ebenfalls ein Waldbrand stattgefunden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⌐ **Posen**, 10. Mai. [Tageschronik.] Die Polen sind mit dem Wahlresultat, trotzdem sie für die diesmalige Legislaturperiode einen Deputirten weniger (19) erlangt haben, vollständig zufrieden, umsomehr als Graf Cieszkowski, der wegen Familienverhältnisse sowie aus Gesundheitsrücksichten die Wahl durchaus nicht annehmen wollte, sich dennoch im Interesse der Nationalität, dieselbe anzunehmen, entschlossen hat. Graf Szóltowski hat indessen gedankt, vieles das ihn unangenehm berührt hat, soll ihm die Annahme des Mandats verleidet haben. — Die Polen sind gesonnen, den im vorigen Abgeordnetenhause gebildeten und wegen Uneinigkeit in der Auflösung begriffenen Club wieder neu zu organisiren, inwieweit ihnen das gelingen wird, da die klerikale Partei ihnen große Hindernisse in den Weg legt, steht dahin. — Auffallend ist jetzt wieder das Benehmen der polnischen jungen Leute, man sieht dieselben fast nur in echt polnischer Nationaltracht. — Aus der Ciegielskischen Fabrik, die von Tage zu Tage an Umfang gewinnt, gehen jetzt fortwährend eine Menge besonders Ackergeräthschaften nach Polen, so sind seit mehreren Tagen wohl an vier bis fünf großmächtige Ladungen dorthin abgegangen. — Die herrliche alterthümliche Kirche am Berhardinerplatze ist leider zum großen Bedauern nicht allein der Polen, sondern auch aller Stadtbewohner nach und nach dem Verfallen ausgesetzt, da leider zur Renovation derselben, die bedeutende Kosten verursachen würde, keine Fonds vorhanden sind. Besonders bietet der eine östliche Thurm seiner schiefen Richtung halber, ein höchst gefährliches Ansehen. — Die Kirche ist um so merkwürdiger, als sie nebst einer fürstlichen Familie, die Grüfte der meisten hohen polnischen Adligen enthält.

Samter, 7. Mai. [Freisprechung.] Vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts stand der Propst Laskowski aus Wytomisl, auf Grund einer Denunziation des Gendarmen Silber angeklagt, durch eine auf einer Ablaßfeier in Wilczyn gehaltene Predigt das Volk zum Haß gegen die Staats=Regierung angereizt zu haben, indem er folgende Worte gebraucht: „Auch uns Polen verfolgen die Feinde, selbst in unserer Heimath sind wir Verbannte. Die Feinde haben uns die Krone vom Haupte gerissen, wir haben keinen König, unseren König müssen wir in der Kirche suchen." Obgleich der Gerichtshof das Zeugniß des Silber ausdrücklich für glaubwürdig erklärte, schloß er sich doch der Deduktion des Vertheidigers Szumann, daß hier nur eine himmlische Krone und ein himmlisches Königreich zu verstehen sei, und Laskowski nur in der Weise David's Klagelieder! gesungen habe, an und sprach den Angeklagten frei. Die Staatsanwaltschaft hat Appellation angemeldet. (Pos. Z.)

□ **Bojanowo**, 11. Mai.*) [Verschiedenes.] Unser kleines Städtchen, das sich zwar langsam, jedoch zusehends von dem ihm, durch den entsetzlichen bekannten Brand gewordenen Schlage erholt, gewinnt täglich ein freundlicheres und einladenderes Ansehen. — Der Großstädter und vielleicht durchweg alle Bewohner der übrigen Provinzen, würden es kaum für möglich halten, daß in der, sonst nicht gut angeschriebenen Provinz Posen, ein so überraschend schönes und freundliches Städtchen existirt, als gerade Bojanowo ist. Der Marktplatz von einer sehr geschmackvoll gebauten Kirche begrenzt, gleicht mit seinen wunderhübschen, im Baustyl sich vielfach abwechselnden Häusern einem Gemälde, der Phantasie eines schwärmenden Künstlers entrückt. Wohnungen sind sehr billig, dabei gesund und schön, eben so sind die Lebensmittel gut und wohlfeil. Die Lage ist eine äußerst günstige an der Bahn, Breslau und Posen sind in zwei Stunden zu erreichen. Folge dessen haben sich schon verschiedene in Ruhe lebenwollende Familien hier niedergelassen, denen es auch hier sehr wohl gefällt. Gegenwärtig wird das alte Rathhaus niedergerissen, um in Kurzem ein neues stattliches Gebäude zum Nachfolger erstehen zu sehen.

*) Wir acceptiren die freundliche Zusage mit herzlichem Dank und erwarten weitere Berichte. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 12. Mai. [Produkten=Bericht des schles. landw. Central=Comptoir.] Aus dem Felde klagte man vielseitig über mangelnden Regen, den man besonders für Sommerfrüchte, Klee und Oelsaat sehr nöthig hielt. Ob diesem Bedürfniß, und wie weit, nun abgeholfen werden wird, bleiben wir aus den künftig eingehenden Berichten zu vernehmen erwartend. Inzwischen hatten die Klagen über die jungen Oelsaa-

ten, sich nicht vermindert, obwohl mancherseits eine geringe Verbesserung derselben zugestanden wurde, wogegen aber auch wieder Unzufriedenheit mit den Aussichten für die Winterfrüchte, besonders für Roggen, mehrseitig laut geworden war! Es ist noch zu früh im Jahre, um schon die Hoffnungen und Befürchtungen richtig bemessen zu können. Unter diesen Umständen war die Stimmung im Getreide-Handel eher lustlos, als flau und indem die Spekulation sich wenig betheiligte, der Bedarf nur für das Nöthigste gedeckt wurde, gaben Preise fast überall nach. Dies war besonders in New-York der Fall, wo die bevorstehende Eröffnung der Kanäle, stärkere Zufuhren in Aussicht stellt, während diesseitige Berichte ungünstig lauten; indeß blieb Roggen für den Continent in Frage und preishaltend, auch Mehl hob sich schließlich wieder um 5 Cts. England notirte unter dem Einfluß fruchtbaren Wetters und starker, fremder Zufuhren, niedrigere Preise; ebenso Frankreich, obwohl man dort schon Befürchtungen ausspricht, wegen anhaltender Trockenheit. Mehl war auch schließlich in Paris etwas besser. Feiner Weizen knapp und preishaltend, ebenso Roggen, bei schwächerer Frage. Belgien und Holland verhielten sich sehr ruhig und neben Versorgung des eigenen, zurückhaltenden Bedarfs, versendete nur Rotterdam Roggen nach dem Rhein, während auch die heimischen Brenner dort emsig kauften. In Köln waren Termin-Weizen und Roggen zuletzt anziehend. Am Mittelrhein war es still, aber fest; Versendungen Rhein abwärts, resp. nach Holland, wurden ohne ersichtliches Rendiment fortgesetzt. Dagegen notirten die süddeutschen Schrannen und die Schweizer-Märkte, vom fruchtbaren Wetter beeinflußt, niedrigere Preise. In Italien verhinderte der eigene Bedarf, neben Versendungen nach Marseille, ein Weichen der Preise. Für Weizen in Ungarn gedrückt, war die Stimmung für Hafer animirt wegen herrschender Dürre im Banate und in der Baczka; aber in Oesterreich war Flaue im Allgemeinen vorherrschend. Die schlesischen Märkte waren, trotz schwacher Zufuhren, für Weizen kaum, für Roggen, Gerste und Hafer zumeist preishaltend; ebenso die Märkte im Herzogthum Posen. Im Königreich Polen stieg Roggen wegen mangelnden Materials zur Deckung früherer Verschlüsse. In Königsberg war Weizen flau, Roggen matt; in Danzig war diese Frucht ebenso und ohne Umsatz, während Weizen guten Umsatz zu festen Preisen hatte. Auch in Stettin schloß Weizen fester, wogegen Roggen durch Kündigungen und Realisationen gedrückt blieb, aber auch fester schließend gemeldet wurde; beeinflußt von diesem Markte, der nach Berlin eher Anerbietungen machte, als ferner erhebliche Zufuhren abzog, wie vom Wetter, wichen auch daselbst Termin-Preise, trotz anhaltenden guten Abzugs und mäßiger Zufuhren.

Der Wasserstand der Oder hat sich anhaltend verschlechtert und betrug zuletzt 1' 7" hier am Unterpegel. Der Schifffahrtsverkehr war somit wesentlich beeinträchtigt, Frachten wurden für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 5½ Thlr. ohne, 6½—6 Thlr. bei 6 Wochen Lieferzeit, nach Berlin 6¼ Thl. bei 4—5 Wochen Lieferzeit, nach Hamburg bei 8 Wochen 7⅚ Thlr. excl. Zoll- und Schleusengelder bezahlt. Die auswärtigen, wenig animirend lautenden Berichte konnten nicht beitragen, den Geschäftsverkehr am hiesigen Platze in dieser Woche zu beleben. — **Weizen** zeigte sich namentlich von dieser flauen Stimmung beeinflußt, so daß Preise fast täglich zurückgingen und wir neuerdings ungeachtet schwacher Zufuhren eine Preisermäßigung von 2—3 Sgr. per Schfl. zu melden haben. Am heutigen Markt war die Stimmung sehr ruhig, ausgenommen feinere Sorten; wir notiren per 85pfd. weißen schles. 70—77—83 Sgr., galiz. 68—74—79 Sgr., gelben schles. 70—75—82 Sgr., galiz. 68—74—79 Sgr., blauspitziger und geringer 62-68 Sgr. — **Roggen** erhielt sich bei nicht sehr belangreichen Zufuhren im Preise, nach auswärts war wenig Frage. Am heutigen Markt waren Mittelsorten sehr umfangreich angeboten, bezahlt wurde per 84pfd. 54—56—58—60 Sgr. exquisite Sorten über Notiz. Im Lieferungshandel eröffneten Preise matter, gingen jedoch nur unwesentlich zurück und schließen gegen vorige Woche unverändert. An der heutigen Börse waren nahe Termine fest und höher. Gek. 2000 Ctr. pr. 2000 Pfd. Z.-G., abgel. Kündigung 45⅚ Thl. bez., Mai 45½ Thlr. bez. und Gld., 45¾ Thlr. Br., Mai-Juni 45¼ Thlr. bez. und Gld., Juni-Juli 45¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 45 Thlr. Br. u. Gld., Aug.-Septbr. 44½ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 44 Thlr. Br. — **Gerste** fand vermehrte Beachtung zu gedrückten Preisen. Am heutigen Markte zeigte sich keine veränderte Stimmung, bezahlt wurde 35—36¼ Sgr., per 70pfd., feinste Waare darüber. — **Hafer** behauptete sich in Folge des Abzugs nach Stettin vollkommen. Am heutigen Markt war es damit fest, per 50pfd. 25—27 Sgr. bez. — **Hülsenfrüchte** finden wenig Frage. Wir notiren Koch-Erbsen, die mehr beachtet, à 52—58 Sgr., Futter-Erbsen mit 45—48 Sgr. **Wicken** wenig beachtet für Futterwaare 35—40 Sgr., zur Saat 42 Sgr. **Buchweizen** pr. 70pfd. 36—42 Sgr. **Linsen** schwaches Geschäft, kleine 60—80 Sgr., große böhmische ungar. 90—110 Sgr. **Weiße Bohnen**, galiz. 60—68 Sgr., schles. 65—70 Sgr. **Rober Hirse** 40—44 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. Brutto unversteuert 6¼ Thlr. nominell. **Hanfsamen** 60—66 Sgr. pr. 60pfd. **Senf** unbeachtet, pr. Ctr. 2½—3⅙ Thlr. **Pferdebohnen** 54—58 Sgr. **Lupinen** bei sehr reichlichen Offerten schwer verkäuflich und mit 36—42 Sgr. am Markt. — **Kleesaat** fand nur in billigeren Offerten schwache Beachtung. Im Allgemeinen war jedoch das Geschäft in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit ziemlich rege zu gut behaupteten Preisen, zuletzt jedoch entschieden ruhiger. Wir notiren ordinär 6⅓—8, mittel 8½—10, fein 10½—11½, hochfein 12—13 Thlr. Weiß ord. 6½—9, mittel 9½—12½ Thlr., fein 13½—15½, hochfein 17—18 Thlr.

Rüböl eröffnete für Herbst matter, befestigte sich jedoch von Tag zu Tag in Folge der ungünstigen Saat-Berichte und schließt bei fester Stimmung circa ⅓ Thlr. höher als vorige Woche. An der heutigen Börse galt pro Ctnr. 100 Pfd. Z.-G. loco 13 Thlr. Br., Mai 13 Thlr. Br., Mai-Juni 12⅞ Thlr. bez., Juni-Juli 12 11/12 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 12 11/12—13 Thlr. bez. und Br. — **Schlaglein** ohne Aenderung, bei schleppendem Geschäft 5—5⅔—6⅔ Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto nach Qual. bez. — **Rapskuchen** bei schwacher Frage runde schles. 48 Sgr. pr. Ctnr., lange ohne Angebot, fremde 45—46 Sgr. pr. Ctnr. — **Leinkuchen** 75—82 Sgr. pr. Ctr. nach Güte und Beschaffenheit. — **Leinöl** 13½ Thlr. bez.

Spiritus eröffnete höher und behauptete sich zu diesen Preisen. Die Zufuhren sind in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit noch ziemlich belangreich; demungeachtet wurden Preise, gestützt auf die trockene Witterung, künstlich gehalten. An heutiger Börse war es damit fester, es galt per 100 Quart à 80% Tralles, loco 16 5/12 Thlr. Gld., per Mai 16¼—⅓ Thlr. bez., Mai-Juni 16¼—⅓ Thlr. bez., Juni-Juli 16 5/12 Thlr. bez., Juli-August 16¾ Thlr. Gld., August-September 17 Thlr. Gld., September-Oktober 17⅙ Thlr. Gld.

Mehl zu unveränderten Preisen mittelmäßiger Umsatz. Für Weizen I. à 4 5/12 - 7/12 Thlr. per Ctr. unversteuert, für Weizen II. 3 7/12—4 Thlr. Roggen I. 3½—¾ Thlr., Hausbacken 3⅙—5/12 Thlr., Futtermehl à 39—40 Sgr., Weizen-Kleie 27—30 Sgr. per Ctr.

---

† **Breslau,** 12. Mai. [Börse.] Die Stimmung war unentschieden und das Geschäft sehr gering. National-Anleihe 64½ bez, Credit 84—83¾, wiener Währung 76 11/12—76⅚ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz. Oberschlesische 154—153, Freiburger 126¼, Oppeln-Tarnowitzer 44½ Br. Fonds sehr offerirt. Polnische Valuten höher.

Breslau, 12. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** nahe Termine fest und höher, abgelaufene Kündigungsscheine 45⅙ bezahlt, pr. Mai 45⅓ bezahlt und Gld., 45¾ Br., Mai-Juni 45¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 45¼ Thlr. Br., Juli-August 45 Br. und Gld. August-September 44½ Thlr. bez.. September-Oktober 44 Thlr. Br.

Hafer pr. Mai, Mai-Juni 22 Thlr. Br., Juni-Juli und Juli-August 22 Thlr. Gld.

Rüböl fester; loco und pr. Mai 13 Thlr. Br., Mai-Juni 12⅞ Thlr. bez, Juni-Juli 12 11/12 Thlr. bez., Juli-August ——, August-September ——, September-Oktober 12 11/12—13 Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco 16 5/12 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 16¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 16 5/12 Thlr. bez., Juli-August 16¾ Thlr. Gld., August-September 17 Thlr. Gld., September-Oktober 17⅙ Thlr. Gld.

Zink 5⅓ Thlr. Br.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 12. Mai. Oberpegel: 13 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Die „Sternzeitung" meldet: Der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant von Willisen, ist gestern Abend im allerhöchsten Auftrage nach Kassel abgereist. (Angekommen 8 Uhr 10 Minuten.)

London, 12. Mai. Die „Morningpost" meldet in einer pariser Correspondenz aus sicherer Quelle, daß der Kaiser zwei Regimenter aus Rom zurückrufen wird. Die „Times" schreibt: Nordamerika wird binnen Kurzem den Cabinetten von London und Paris anzeigen, daß die Blokade gemildert und die Beförderung von Briefen erleichtert wird. (Angekommen 8 Uhr 10 Min).

Paris, 11. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet, daß Prinz Napoleon gestern seine Reise nach Neapel angetreten habe, um seinem Schwiegervater einen Besuch abzustatten. Derselbe habe jedoch vom Kaiser keinerlei Mission erhalten.

Die in Cadix am 10. Mai eingetroffenen neuesten Nachrichten aus Mexico melden, daß Präsident Juarez neue Anerbietungen gemacht hat, um die Verbündeten zufrieden zu stellen; daß diese Berathungen pflegen, während der unter französischem Schutze im Lande thätige General Almonte fortwährend an Terrain gewann.

Turin, 10. Mai. Aus Neapel wird vom heutigen Tage berichtet, daß der König gestern Abend nach dieser Stadt zurückgekehrt ist. Diesen Abend wird er nach Messina gehen, wo er morgen und den Montag bleiben wird. Dinstags wird er nach Reggio zurückkommen. Der Prinz Napoleon wird Mittwoch erwartet. Heute hat der König den Offizieren der französischen Flotte, die nach Palermo geht, eine Abschiedsaudienz gegeben.

Cadix, 10. Mai. Nach den letzten Nachrichten aus Mexico haben sich die Spanier zu Orizaba concentrirt. Die Franzosen sind am 4. April nach Cordova gegangen. Am 5. hat Juarez Genugthuung geboten. Die alliirten Generale haben sich zur Berathung vereinigt. Der General Almonte gewinnt an Terrain. Er hat 12,000 Mann.

Abend-Post.

Brüssel, 10. Mai. [Die heutigen Nachrichten über das Befinden des Königs] lauten vortrefflich; das Lungenübel ist beinahe beseitigt, alles Fieber verschwunden und die Schmerzen haben nachgelassen. Die behandelnden Aerzte sind voll der besten Hoffnung und jede unmittelbare Befürchtung darf verbannt werden. Se. Majestät ist bereits im Stande, sich hin und wieder mit Staats-Angelegenheiten zu befassen, und hat gestern und heut verschiedene dringliche Erlasse und Gesetze unterzeichnen können. Von allen Seiten, von allen europäischen Höfen laufen die zahlreichsten Beweise von Theilnahme hier ein. Die Arbeit der hiesigen Telegraphen-Beamten hat sich seit der Krankheit des Königs ohne Uebertreibung verdreifacht. Die Königin Victoria hat ihrem erlauchten Oheim ihren Leibarzt, Sir James Clarke, hergeschickt. — Als ein sehr bezeichnendes Symptom darf noch erwähnt werden, daß die belgische 4½proc. Rente an der heutigen Börse um anderthalb pCt. zurückgewonnen hat. — Der Herzog von Brabant, obgleich ihm gestern telegraphirt worden, er brauche die Rückreise nicht mehr zu beeilen, ist dennoch schon heute Nachmittag hier eingetroffen. Er hat also die ungeheure Strecke von Madrid bis Brüssel in zweimal vierundzwanzig Stunden zurückgelegt.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 15. Mai.

I. Commissions-Gutachten über die Anträge, betreffend den Wiederaufbau der St. Salvator-Kirche, die Ueberweisung des vorhandenen Bestandes des Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds an den Substanzgelder-Fonds mit der Maßgabe, daß letzterer daraus die Beträge für die etwa noch zur Einlösung kommenden Zinsscheine bestreite. — Erklärung über die Höhe bestellter Amts-Cautionen. — Bewilligung der Mittel zu Unterstützungen und Subventionen. — Nachträgliche Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei den Administrationszweigen der Kämmerei, bei den Kirchen- und Schulenverwaltungen. — Rechnungs Revisions-Sachen.

II. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten hiesiger Stadt für die Jahre 1860 und 1861. — Bedingungen zur Verpachtung des Pferdestalldüngers im städtischen Marstall; Verpachtung eines Verkaufslokals im Parterre des neuen Stadthauses, des Wäschtrockenplatzes auf der von Kämpf'schen Erdzunge, eines Grundstücks in der Lehmgrubener Feldmark, der Grasnutzung auf den Dammstrecken bei Peiskerwitz und auf dem Damme durch den Kuhwald, des Straßendüngers und der Schoorerde auf dem Ablagerungsplatze hinter der Kirchhofsgasse. — Verdingung der Lieferung der Hölzer und der Eisenarbeiten zum Bau des Bohlwerks am Steindamme. — Commissions-Gutachten über den Antrag, dem Besitzer des Grundstücks Nr. 7 der Margarethengasse die Anlegung eines Laufsteges über die Ohlau nach dem Steindamme zu gestatten. — Pensionirung eines städtischen Unterbeamteten. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [4178] **Der Vorsitzende.**

Fichte's Säkular-Feier.

Die Unterzeichneten sind zu einem Comité zusammengetreten, um eine öffentliche Feier des hundertjährigen Geburtstags **Joh. Gottlieb Fichte's**, des großen Philosophen und edlen deutschen Mannes, des unerschrockenen Kämpfers für Menschenwerth und Menschenrecht zu veranlassen. Zu diesem Zwecke wird

Montag, den 19. Mai, Abends 7 Uhr in Liebichs Etablissement
in der dazu festlich geschmückten und erleuchteten Garten-Arena

Fichte's Säkular-Feier

durch **Concert**, **Prolog** (von Herrn Dr. Grosser), **Festrede** (gehalten von Herrn Dr. Cauer) und **Festgesänge** stattfinden. Nach Beendigung derselben (Abends 9 Uhr) beginnt der zweite vom ersten unabhängige Theil des Festes — **das Festmahl** — im großen Saale desselben Etablissements.

Zahlreiche Theilnahme von Männern und Jünglingen, Frauen und Jungfrauen, wird umsomehr erwartet, als es gerade jetzt an der Zeit ist, uns der großen nationalen Ideen zu erinnern, für welche der Gefeierte gelebt und gewirkt hat.

Eintrittskarten kosten in die Garten-Arena: numerirter Sitzplatz 10 Sgr., nicht numerirter Sitzplatz 5 Sgr., Stehplatz im Parterre und auf der Gallerie 2½ Sgr.; **Festmahlskarten** 15 Sgr. Wer eine Festmahlskarte löst, erhält die Eintrittskarte zur Garten-Arena billiger und zwar numerirter Sitzplatz 5 Sgr., nicht numerirter Sitzplatz 2½ Sgr., Stehplatz 1 Sgr. Die Eintrittskarten zu numerirten Sitzplätzen, gleichviel ob mit oder ohne Festmahlskarten, sind nur bei Herrn **C. Rahmer**, Ring in der Kornecke, alle übrigen bei demselben und bei den Herren **C. G. Ossig**, Nikolaistraße 7 und **Moritz Sckuhr**, Schweidnitzerstraße 9, vom 14. d. M. ab zu haben. [4184]

Das Fest-Comité.

Becker, Stadtrath. **Dr. Blümner**, **v. Brackel**. **Dr. Braniss**, Professor. **Dr. Cauer**. **Fischer**, Justiz-Rath. **Isidor Friedenthal**. **Dr. Grosser**. **Dr. Haase**, Prof. **B. Hipauf**. **Hüllebrand**, Schornsteinfegermeister. **Lasswitz**, Kaufm. **L. Mollnari**, Kaufm. **v. Reiche**, App.-Ger.-Rath. **Siegm. Sachs**, Kaufm. **Dr. Schulze**, Prof. **Dr. Stein**. **Stetter**, Kaufm. **Dr. Stobbe**, Prof. **Dr. Weigel**.

Die Wasserheil-Anstalt in Breslau

ist zur Aufnahme von acuten und chronischen Kranken mit jeglichem Comfort eingerichtet. Mit dieser Anstalt ist ein **Pensionat für Nerven- und Gemüthsleidende** verbunden.

Dr. **Pinoff**,
Dirigent und Arzt der Anstalt.

Zur Verpackung der Wolle

starkes blaues **Royal-Packpapier** empfiehlt am allerbilligsten die bekannte billige Papierhandlung [4073] **J. Bruck**, Nicolaistr. 5.

A. Z. poste restante den 10. Mai. [4926]

Aachener Bäder. Saison von 1862.

Herr **DREMEL**, Besitzer des **Hôtels zum grossen Monarchen** und des **Neubades**, beehrt sich hierdurch wiederholt anzuzeigen, dass das

HOTEL NUELLENS, gegenüber dem Elisen-Brunnen,

ebenfalls in seinen Besitz übergegangen ist.

Durch neu eingerichtete **Réunions-Säle, Lese-Cabinets, Musik-, Billard-** und **Rauch-Salons,** so wie **Landhaus** ist für den Comfort der Gäste in vorzüglichster Weise gesorgt. Durch die Ausdehnung seiner Etablissements kann Herr Dremel den ihn beehrenden Gästen die grösste Annehmlichkeit bei mässigen Preisen bieten.

Aachen, im Mai 1862. [3988]

Bekanntmachung,
betreffend die Ausreichung der 2ten Folge von Kupons nebst Talons zu den neuen Posener Pfandbriefen.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 3. Februar 1862 ersuchen wir die Besitzer von neuen Posener Pfandbriefen, die Talons behufs Ausreichung neuer Kupons für den Zeitraum vom 1. Juli 1862 bis 30. Juni 1867 unserer Kasse direkt oder durch unsere General-Agenten, die Herren Banquiers Hirschfeld und Wolff hier und in Berlin, entweder spätestens bis zum **7. Juni 1862** oder demnächst nur in den Tagen **vom 1. September bis zum 1. Dezember 1862** zustellen zu lassen, da in der Zwischenzeit der laufenden Geschäfte wegen, von einer Ausantwortung der neuen Kupons Abstand genommen werden muß.

Posen, am 9. Mai 1862. [741]

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen.
Graf von Koenigsmark.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „Hermann" und „Tilsit". Abgang jeden Mittwoch, 6 Uhr Früh. I. Caj. 16 Thlr., II. Caj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „Memel-Packet". Abgang am 5., 15. und 25. jed. Mts., 11 Uhr Vorm. Caj. nach Memel 6 Thlr., n. Tilsit 7 Thlr., Deckplatz nach Memel 2½ Thlr., n. Tilsit 3½ Thlr.

Poschwitzky u. Hofrichter,
Stettin und Swinemünde.
[4147]

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Eine große Sendung geschmackvoller Thonwaaren, neuer Muster, ist angekommen und empfehle Figuren, Consolen, Vasen, Ampeln, Blumenfiguren, Goldfischplateau's, Fruchtschalen, Schreib- und Feuerzeuge, Blumentöpfe 2c. in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.
[4905] **S. Wurm,** Ohlauerstraße 81.

Zu Fichte's hundertjähr. Geburtstag.
Soeben erschien bei Carl Flemming in Glogau und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [4185]

Johann Gottlieb Fichte
als Denker und Staatsbürger.
Eine Rede
zur Feier seines hundertjährigen Geburtages
von **Otto Dorneck.**
Eleg. geh. Preis 6 Sgr.

Ein schönes Haus

mit Garten, bester Lage, für einen Privatmann wie für jedes Geschäftsunternehmen vorzüglich geeignet, ist in Hirschberg i. Schl. zu verkaufen. Näheres auf frc. Adr. durch Fr. Lieut. **Gehler** daselbst. [3612]

Verlobungs-Anzeige. [4933]

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit Herrn **J. F. Weluth** zu Gr.-Peterwitz, erlauben wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Mai 1862.

Friedrich Linke, Steuer-Einnehmer a. D., und Frau.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Pflegetochter **Sophie** mit dem Rittergutsbesitzer und Lieutenant Herrn **Gustav Meyer** auf Glumpinglau beehren wir uns Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 11. Mai 1862. [4162]

Jos. Engler, Partikulier, nebst Frau.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Louise,** geb. **von Frankenberg - Ludwigsdorff,** von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: **von Piwnicki.**

Cziasnau, den 11. Mai 1862. [4172]

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Theresia,** geb. **Laugner,** von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, den 11. Mai 1862.

Wilhelm Steinberg.

Die heut Früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Mathilde,** geborne **Preiß,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an.

Ratibor, 10. Mai 1862.

[4153] **Oscar Bruck.**

Die heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Minna,** geb. **Hennig,** von einem Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Mai 1862.

[4954] **Hugo Rüdiger.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den heut Morgen um 7¾ Uhr nach längerem Leiden an gänzlicher Entkräftung erfolgten Tod ihres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters und Bruders, des Geheimen Medicinal-Raths und Professors Dr. **Benedict,** beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. Mai 1862. [4942]

Die Beerdigung findet Mittwoch, Morgens 7 Uhr, auf dem großen Kirchhof statt.

Am 11. d. M., Früh 7¾ Uhr, endete eines der ältesten Mitglieder unseres Vereins, Herr Geheime Medicinalrath Professor Dr. **Traugott Wilhelm Gustav Benedict,** seinen irdischen Lauf. Geboren am 9. Juli 1785 in Torgau, wo sein Vater Rektor des Gymnasiums war, studirte er seit 1802 in Leipzig erst Philologie, dann Medicin; vollendete dies Studium 18(0)8 in Wien und erwarb 1809 in Leipzig die medizinische Doktorwürde. Von Chemnitz, wo er zwei Jahre als praktischer Arzt lebte, wurde er 1811 durch seinen Freund und Studiengenossen Gräfe nach Berlin berufen und 1812 an der hiesigen Universität als Professor der Chirurgie angestellt. Von 1813 bis 15 leitete er eine Abtheilung der breslauer Lazarethe. Zugleich mit 15 andern Aerzten vom Typhus ergriffen, war er der einzige, dessen kräftige Natur der Gewalt der Krankheit widerstand. Darin sah er stets göttliche Gnade; wie er denn überhaupt ein wahrhaft frommer, durchaus redlicher und in hohem Grade uneigennütziger Mann war, dessen Andenken bei Allen, welche ihn wirklich gekannt haben, in Ehren bleiben wird. [4171]

Breslau, den 12. Mai 1862.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Am 8. d. M., Vormittags ½11 Uhr, erbarmte sich der Höchste unseres guten Gatten und Vaters, des gewesenen Kaufmann, Kämmerer und königl. Steuerreceptor

Friedrich Wilhelm August Fröhlich,

indem durch einen sanften Tod seinen zweijährigen Leiden in seinem 73. Lebensjahre ein Ziel gesetzt wurde. [4150]

Dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme. Schlawa, den 10. Mai 1862.

Die Hinterbliebenen.

Heut Mittag um 3½ Uhr entschlief unser jüngstes Söhnchen **Paul,** 2 Jahre 6 Monate alt, an der Bräune. Dies zeigen wir tiefbetrübt den Verwandten und Freunden an, um stille Theilnahme bittend. [4955]

Breslau, den 12. Mai 1862.

H. Roesler nebst Frau.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Veronika v. Plötz mit Hrn. Prem.-Lieut. Friedr. Gr. v. Wartensleben in Rathenow, Frl. Clara Rosenberg mit Hrn. Aug. Schulz in Berlin, Frl. Ottilie Heymann mit Hrn. Controleur Moritz Hänßel in Wriezen, Frl. Marie Tannhäuser mit Hrn. Lieut. Max Jähns in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Franz Sandvoß mit Frl. Helene Freiin v. Albedyhll in Berlin, Hr. Rudolf Zennig mit Frl. Marie Großkopf das., Hr. Rud. Noack mit Fräul. Bertha Zabitzer in Charlottenburg, Hr. R. Blütchen zu Turowo mit Frl. Agnes Sallbach in Rügenwalde, Hr. Richard v. Minckwitz auf Poln.-Tschammendorf bei Grottkau mit Frl. Minna v. Lemcke aus Höxter, Hr. Regier.-Assessor Conrad v. Röder mit Fräul. Bertha Freiin v. d. Bussche-Ippenburg-Kessel in Nizza.

Geburten: Ein Sohn Hrn. W. Croll in Berlin, Hrn. E. Christeller das., Hrn. Prem.-Lieut. Schweikart das., eine Tochter Hrn. Ober-Stabsarzt Dr. Mehlhausen in Halle, Hrn. Gen.-Lieut. O. v. Bonin in Berlin ein todtes Mädchen, Hrn. B. Gr. v. Schwerin auf Dargibell.

Todesfälle: Hr. Theodor Reicher aus Goldberg in Berlin, Hr. Ingenieur Paul Wagemann das., Hr. Eunomus Elsner, Pastor zu Ober-Pritschen bei Fraustadt, Hr. Dr. Alex. Ferd. Henschel in Berlin, Wittwe Dorothea Hering, geb. Ebel, 75 J. alt, das., verwittw. Cantor Ritter das.

Todesfälle: Hr. Adam Friedr. v. Eicke auf Marschwitz, Hr. Pfarrer Carl Stehr von Dorf Jauer bei Ohlau, Hr. Gutspächter Aug. Menzendorf auf Olschowke bei Festenberg.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 13. Mai. (Kleine Preise.) Zum 9ten Male: **„Der Gold-Onkel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von E. Pohl. Musik von A. Conradi. (Laura Kiekbach, Frln. Laura Schubert.)

Mittwoch, den 14. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz** des königl. Musikdirectors und Kapellmeisters Hrn. **E. Seidelmann: „Die Schöpfung."** Oratorium in drei Abtheilungen von Joseph Haydn.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 13. Mai. (Kleine Preise.) **„Berlin und Leipzig,** oder: **Der Jongleur."** Original-Posse mit Gesang in 4 Akten von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Nachdem der Vertrag mit dem früheren Pächter der **Theater-Conditorei** nunmehr erloschen ist, ist dieselbe **sofort** anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind im Theater-Büreau einzusehen.

Die Direction. [3932]

Singacademie: Wegen des Busstages fällt morgen die Versammlung aus.

Ich mache hiermit den betreffenden Individuen bekannt, die mich am Sonnabend angefallen, um von mir gewaltsam Geld zu erpressen, — ich wurde durch den Polizei-Sergeant Sperling in Schutz genommen, die obigen mir aber gefolgt und mich auf der Schmiedebrücke in der Droschke angehalten, die Thüren aufgerissen, um mich zu berauben, — daß ich dieselben persönlich kenne und bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt habe.

Schachtmeister **M. Neumann.**

Demnächst erscheint in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Pathologie und Therapie

der [4166]

Muskellähmung.

Von

Dr. **Hermann Friedberg.**

Dirigent einer chirurgischen und augenärztlichen Klinik, Docent der Chirurgie an der Universität, praktischer Arzt ꝛc. in Berlin.

Mit 4 Tafeln Abbildungen in Stahlstich.

Zweite Ausgabe.

gr. 8. Geheftet, Preis 2 Thlr.

Dieses Werk umfaßt die erste Darstellung der gesammten Lehre von der Bewegungslähmung in Folge von Erkrankung der Muskeln. Die neuen Anschauungen, welche der Verfasser durch zahlreiche Beobachtungen an Kranken und durch wissenschaftliche Forschungen gewonnen und in dieser klinischen Arbeit niedergelegt hat, sind für alle Gebiete der Medizin von gleich großer Wichtigkeit, was die Kritik, die das Werk bereits bei seinem ersten Erscheinen in der deutschen, französischen und englischen Literatur erfahren, bestätigt hat.

In der öffentlichen Jahressitzung der kaiserlich Medizinischen Academie von Frankreich, am 17. Dezember 1861, wurden dem Verfasser 1500 Francs von dem Hard'schen Preise zuerkannt, der statutenmäßig für das beste seit drei Jahren erschienene Werk in dem Gebiete der praktischen Medizin bestimmt ist, und spricht dieser Umstand wohl am beredtsten für den Werth des vorliegenden Werks.

Leipzig, den 1. Mai 1862.

Die Verlagshandlung von Voigt u. Günther.

Das [4177]

Hamburger Börsen-Blatt

(Hamburg, Pontt & v. Döhren) erscheint jeden Dienstag und Freitag nach der Börse und wird mit den Nachmittagsposten versandt. Dasselbe bringt: Sämmtliche Hamburger Coursnotirungen von Fonds, Wechseln, Geld, Cassenscheinen und Münzsorten; Wechsel-Course fremder Börsen; Hamburger Waaren-Markt, von beeidigten Maklern der verschiedenen Branchen dargestellt, Dienstags mit ausführlichem Preiscourant; Berichte europäischer und transatlantischer Handelsplätze; überseeische Einfuhren; Nachrichten über Fallissements u. dgl. m.

Abonnementspreis für auswärts Pr. Crt. Thlr. — 18 Sgr. pr. Quartal, — 6 Sgr. pr. Monat ohne Postaufschlag. Bestellungen werden jederzeit von den löbl. Postämtern entgegen genommen.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Martin Opitz v. Boberfeld.

Ein Vortrag am 15. Februar 1862

gehalten von

Dr. Karl Weinhold,

ordentl. Professor an der Universität zu Kiel.

Gr. 8. 31 S. Geh. Preis 6 Sgr.

Der Reinertrag ist für das Opitzdenkmal in Bunzlau bestimmt.

Kiel, im April 1862. [4167]

Ernst Homann.

Mein Comptoir nebst Wohnung befindet sich jetzt [4827]

Büttnerstr. Nr. 34, 2 Stiegen,

Philipp Scherbel.

Klagen u. s. w. fertigt an Devaranne, ebem. Kreisrichter, Alte-Sandstr. 15, 1 Tr.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. med. **Ernst** in Reudnitz (Leipzig).

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U.

[4479] Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Noch circa ein Hundert Centner **Heu** hat zu verkaufen der Wildmeister Mehwald in Domatschine bei Sibyllenort. [4015]

Im Auftrage der Besitzer der beiden im Wreschener Kreise belegenen Rittergüter Chrzan u. Cerkowo lösen wir bis zum 29. d. M. diejenigen 3½proz. Posener Pfandbriefe **zum vollen Betrage des Nennwerthes** ein, welche auf die obigen Güter eingetragen sind und sich noch im Umlaufe befinden.

Breslau, den 5. Mai 1862. [3926]

Schlesischer Bank-Verein.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von **120 Stück Gußstahlbandagen für Personenwagen der Oberschlesischen Eisenbahn und 20 Stück dergleichen für Personenwagen der Stargard-Posener Eisenbahn** im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin **auf den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** in dem Büreau des Unterzeichneten anberaumt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von **Gußstahlbandagen"**

bis zum gedachten Termine an das Büreau des Unterzeichneten zu **Breslau** einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können gegen Erstattung der Copialien in dem erwähnten Büreau entnommen werden. [4165]

Breslau, den 8. Mai 1862.

Der königl. Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn: **Sammann.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Zufolge Aenderung des Ganges einiger Züge auf der Oberschlesischen Eisenbahn wird vom 15. d. M. ab unser Nachmittagszug von Tarnowitz nach Oppeln um 30 Minuten früher und unser Nachmittagszug von Oppeln nach Tarnowitz um 10 Minuten später befördert werden. Nachstehend der neue: [4175]

Fahrplan, vom 15. Mai 1852 ab giltig.

Stationen.		Zug I. Vorm. U.	M.	Zug III. Nachm. U.	M.	Stationen.		Zug II. Vorm. U.	M.	Zug IV. Nachm. U.	M.
Tarnowitz	Abfahrt	6	45	3	30	Oppeln	Abfahrt	10	—	5	—
Friedrichshütte	"	7	—	3	45	Chronstau	"	10	22	5	22
Tworog	"	7	18	4	3	Malapane	"	10	43	5	43
Kieltsch	"	7	42	4	27	Klein-Stanisch	"	11	1	6	7
Zandowitz	"	7	52	4	37	Kolonowska	"	11	16	6	22
Zawadzky	"	8	11	4	56	Zawadzki	"	11	38	6	44
Kolonowska	"	8	30	5	15	Zandowitz	"	11	50	6	56
Klein-Stanisch	"	8	43	5	28	Kieltsch	"	12	—	7	6
Malapane	"	9	—	5	45	Tworog	"	12	26	7	32
Chronstau	"	9	21	6	6	Friedrichshütte	"	12	43	7	49
Oppeln	Ankunft	9	41	6	26	Tarnowitz	Ankunft	12	56	8	2

Breslau, den 10. Mai 1862. **Direction.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. Mai d. J. ab treten folgende Veränderungen des Fahrplans der Personen-Züge in Kraft: [4064]

1. Der **Mittags-Personenzug** wird **eine halbe Stunde später** als bisher abgelassen und trifft daher auch eine halbe Stunde später in den einzelnen Stationen ein, geht also ab von Breslau um 12 Uhr 30 Minuten, von Freiburg 1 Uhr 40 Minuten, von Liegnitz 12 Uhr 30 Minuten, von Frankenstein 12 Uhr 20 Minuten.
2. Der **Abend-Personenzug** wird **eine viertel Stunde später** als bisher abgelassen, also in Breslau um 6 Uhr 30 Minuten, Waldenburg 6 Uhr 50 Minuten, Liegnitz 6 Uhr 30 Minuten, Frankenstein 6 Uhr 20 Minuten, und trifft daher um dieselbe Zeit später in den übrigen Stationen ein.

Die neuen Fahrpläne hängen vom 12. d. M. ab in den Stationen zur Einsicht aus, und sind daselbst auch käuflich das Stück zu 1 Sgr. zu haben.

Breslau, den 8. Mai 1862. **Directorium.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Mit dem 15. d. M. tritt auf unserer Bahn ein neuer Fahrplan in Kraft, wonach von dem gedachten Tage ab in beiden Richtungen ein neuer Güterzug (Nr. 2 und 7) mit Beförderung von Personen in der II., III. und IV. Wagenklasse eingelegt wird und welcher einen **unmittelbaren Anschluß an die Bahnzüge nach und von Bunzlau, Liegnitz, Waldenburg, Breslau, Görlitz, Dresden und Leipzig gewährt.** Dieser Zug wird von Glogau Morgens um 6 Uhr abgehen und in Hansdorf um 9 Uhr Vormittags ankommen; dagegen von Hansdorf Abs. 7 Uhr 40 Min. abgehen und in Glogau um 10 Uhr 39 Min. Abends wieder eintreffen.

Der Gang der übrigen Züge ist folgender:

	Nr. 4	Nr. 6	Nr. 8
Abgang des Zuges in Glogau	9 Uhr 27 Min. Vorm.	3 Uhr — Min. Nachm.	9 Uhr 40 Min. Abs.
Ankunft in Hansdorf	11 " 22 " "	7 " — " Abds.	12 " 23 " "
	Nr. 1	**Nr. 3**	**Nr. 5**
Abgang des Zuges in Hansdorf	3 Uhr 10 Min. Nchts.	10 Uhr 25 Min. Vorm.	2 Uhr 25 Min. Nm.
Ankunft in Glogau	5 " 41 " Morg.	2 " 4 " Nachm.	4 " 30 " "

Mit den Zügen 1, 4, 5 und 8 werden nur Personen in der I., II. und III. Wagenklasse befördert.

Ausführliche, mit allen Anschlüssen von und nach den Stationen der Nachbarbahnen versehene Fahrpläne sind auf allen unsern Stationen ausgehängt, können auch auf Verlangen von uns bezogen werden. [4157]

Glogau, den 9. Mai 1862. **Die Direction.**

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 20 unseres Statuts laden wir hierdurch die Herren Actionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslokale hierselbst

ergebenst ein. — Zur Verhandlung werden kommen.

1. der Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1861,
2. Ergänzungs-Wahlen von Mitgliedern des Verwaltungsrathes und der Direction.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Statuten werden die Herren Actionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Actien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung der Direction anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldung wird eine Einlaßkarte ertheilt werden. Vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Actien selbst zu deponiren.

Gegen Vorzeigung der Einlaßkarten wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt.

Glogau, den 7. Mai 1862. [4096] **Die Direction.**

Sool- und Seebad Colberg.

Die Bade-Saison beginnt am **15. Mai** d. J. mit der Eröffnung der Soolbade-Anstalten. Das Seebad wird am 15. Juni eröffnet.

Dem früheren sehr fühlbaren Mangel an Wohnungen ist durch den Neubau vieler Häuser in den gesuchtesten Gegenden unserer Münde vollständig abgeholfen worden, so dass wir allen Anforderungen der verehrlichen Badegäste genügen können.

Zur Beschaffung derselben erbietet sich unterzeichnete Bade-Direction.

Am 15. Mai wird die **Restauration im Strandschlösschen** eröffnet werden. [4149]

Colberg, den 4. Mai 1862.

Die Direction der Seebade-Anstalten.

Für Oekonomen, Zuckerfabrikanten u. Brennereibesitzer.

Die von mir gefertigten **Pferdehacken** werden von erfahrenen Oekonomen und Fabrikanten zur Zufriedenheit mit **Erfolg** angewendet; sie sind mit den in Salzmünde getroffenen Verbesserungen versehen, bestehen in allen ihren **Eisen**theilen aus Schmiedeeisen, haben 10 Schaufelmesser, 10 Aufreißer und 5 Anhäufelschlitten, Hacken und Häufeln in jeder **beliebigen** Reihenweite und **Tiefe,** bei Rüben 5, bei gedrilltem Getreide 10 Reihen auf einmal, haben einen ganz festen **sichern** Gang, bedürfen keines besondern Vordergestelles, und erfordern zum Betriebe **nur** 1 Zugthier, 1 Mann und 1 Jungen, und lassen sich **ohne** Beschädigung der Pflanzen **leicht** wenden; außerdem sind diese Maschinen noch zum Furchenziehen beim Kartoffellegen zu verwenden. Der Preis ist incl. 25 Hacken 70 Thaler. Groß-Oschersleben bei Magdeburg. **P. Bötte.** [3616]

Weinhandlung von Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt ihre comfortablen Wein-Lokalitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität, nebst feinster Küche. — Zugleich empfehle noch zur Sommer-Saison mein reichhaltiges Lager leichter **Roth-, Rhein-** und **Mosel-,** als **Tisch-** und **Bowlen-Weine** in und außer dem Hause zu den möglichst billigen Preisen. [3828]

Volksgarten.

Heute Dinstag den 13. Mai: [4176]

Erstes großes Maifest.

Ausgeführt von **80 Musikern,** unter Leitung der Herren Kapellmeister **Löwenthal** und **Galler.**

Um 5 Uhr in der Arena:

Gratisvorstellung.

Auftreten der berühmten holländischen Künstler-Gesellschaft

V. Oss.

Zum erstenmale:

The double chaintrick,

ausgeführt von Herren Kaiser und Marg.

Auftreten der jungen Mexikanerin

Miss Padowani,

genannt die **Liane des Urwaldes.**

Zum erstenmale:

La Trapeze sur la perche, The pole dance,

ausgeführt von Herrn v. Oß.

The Elphin Sprites,

oder:

der gymnastische Wettkampf,

ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.

Um 8 Uhr:

Großer Vauxhall.

Orientalische Illumination.

Um 8½ Uhr:

Bengalische Beleuchtung.

Um 9 Uhr:

Brillant-Feuerwerk.

Programm des Feuerwerks, siehe Anschlagezettel.

Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den nachfolgenden Commanditen zu haben: Restauration Albrechtsstraße Nr. 3; **Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke; **Milde,** Werderstraße Nr. 29; **E. Sperling und Comp.,** Schmiedebrücke Nr. 56; **Neumann,** neue Sandstraße Nr. 5; **Schmigalla,** Matthiasstraße im russischen Kaiser; **Amandi und Vogt,** Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 14; **Schwartze und Müller,** Ohlauerstraße und Taschenstr.-Ecke.

Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr.

Anfang der Gratisvorstellung präcise 5 Uhr.

Bad Reinerz.

Die hiesige Bade-, Brunnen- und Molken-Kur-Anstalt, deren Ruf, namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe, Neigung zu Katarrhen, chronischem Katarrh und Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose, der Grundlage der Tuberkulose, allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkungen unserer alkalischerdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegen-Molke hier Platz greifen müßte, wird **zum 15. Mai d. J. eröffnet und Ende September geschlossen.**

Mit dem 1. Juni d. J. treten außerdem die neueingerichteten jodhaltigen Eisen-Mineralwasser-Moorbäder ins Leben, worauf wir hier besonders aufmerksam machen. [632]

Wegen Wohnungsbestellungen wollen sich die resp. Kurgäste an unseren Bade-Inspektor v. Riwotzki und wegen Brunnenversendung an den Kaufmann D. Scholz hier wenden.

Anfrage in ärztlicher Beziehung wolle man an die Bade-Aerzte Dr. Beigel, Dr. Gottwald, Sanitätsrath Dr. Kunze richten.

Wer Anspruch auf Freikur machen will, hat zuvor die Freikur schriftlich hier nachzusuchen und dabei seine Armuth und Mittellosigkeit, wenn er in der Stadt wohnt, durch ein von dem Magistrat oder Ortsvorstande ausgestelltes Attest, wenn er auf dem Lande seinen Wohnsitz hat, durch ein vom Landrathsamt oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Ortsgerichts darzuthun, zugleich aber die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß, so wie, daß er während der Badekur die nöthigen Subsistenzmittel besitze, nachweisen.

Ferner wird bemerkt, daß Freikuren nur vom **Beginn der Badesaison vom 15. Mai bis 15. Juni** und **vom 15. August bis Ende der Saison** gewährt werden können; in dringenden Fällen, welche gehörig bescheinigt sein müssen, wird indeß auf Gewährung von Freikuren während der übrigen Saison billige Rücksicht genommen werden.

Reinerz, den 24. April 1862.

Der Magistrat.

Wasser- u. Molken-Kuren

in der **Wasserheilanstalt** zu **Charlottenburg** bei Berlin. [3623]

Dr. **Eduard Preiß.**

Blutschwämme, Speckgewächse, Grützbeutel so wie **Gewächse** aller Art entfernt **ohne Operation**

[3212] Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Für neun Pfennige

bereitet man sich eine Flasche kräftiges Selterwasser mittelst meines

Selterwasserpulvers

(Poudre Fèvre),

welches in Cartons à 20 Fl. für 15 Sgr., à 10 " " 7½ " immer vorräthig ist.

C. F. Capaun-Karlowa,

[3997] am Rathhause Nr. 1,

Fahr-Plan

für die Eisenbahn-Route Cosel-Oderberg und Leobschütz-Kattowitz und umgekehrt.

Vom 15. Mai 1862 anfangend bis auf Weiteres.

Cours Cosel-Oderberg.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung. Ml.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Minuten. Minus.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. I. Morgens U.	M.	Schnellzug Nr. III. Vorm. U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. VI. Mittags U.	M.	Personenzug. Nr. VIII. Abends U.	M.
Abfahrt von Cosel		19	6	10	9	49	12	15	6	4
" " Birawa	1,1	19	6	33	—	—	—	—	—	—
" " Dziergowitz	0,5	19	6	47	—	—	—	—	—	—
" " Hammer	0,8	19	7	9	10	13	1	1	6	27
" " Rendza	0,7	19	7	57	10	23	1	34	6	38
" " Ratibor	1,2	19	8	45	10	42	2	25	6	58
" " Tworkau	1,2	19	—	—	—	—	2	48	—	—
" " Krzizanowitz	0,5	19	9	19	11	—	3	1	7	15
" " Annaberg	1,0	20	9	53	11	13	3	28	7	28
Ankunft in Oderberg	0,6	20	10	5	11	20	3	40	7	35
	7,6		Vorm.		Vorm.		Nachm.		Abends.	

Cours Oderberg-Cosel.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung. Ml.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Minuten. Minus.	Personenzug. Nr. II. Morgens U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. IV. Vorm. U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. V. Mittags U.	M.	Schnellzug Nr. VII. Nachm. U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. IX. Nachm. U.	M.
Abfahrt von Oderberg		20	6	35	—	—	12	45	4	15	5	20
" " Annaberg	0,6	20	6	46	—	—	1	18	4	24	5	45
" " Krzizanowitz	1,0	19	6	59	—	—	1	40	4	35	6	7
" " Tworkau	0,5	19	7	7	—	—	1	53	—	—	6	19
Ankunft in Ratibor	1,2	19	—	—	—	—	—	—	—	—	6	40
Abfahrt von Ratibor		19	7	30	9	20	2	54	4	56	Abends.	
" " Rendza	1,2	19	7	46	10	29	3	40	5	9		
" " Hammer	0,7	19	7	57	10	48	4	3	5	18		
" " Dziergowitz	0,8	19	—	—	—	—	4	22	—	—		
" " Birawa	0,5	19	—	—	—	—	4	36	—	—		
Ankunft in Cosel	1,1	19	8	24	11	28	4	56	5	39		
	7,6		Morgens		Mittags		Nachm.		Nachm.			

Cours Leobschütz-Kattowitz.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung. Ml.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Minuten. Minus.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. X. Morgens U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. XII. Nachm. U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. XIV. Vorm. U.	M.
Abfahrt von Leobschütz		17	4	50	2	40	—	—
" " Wernersdorf	0,9	17	—	—	2	59	—	—
" " Bauerwitz	0,9	18	5	25	3	22	—	—
" " Stolzmütz	1,0	18	—	—	3	43	—	—
" " Peterwitz	0,6	18	5	54	4	1	—	—
" " Woinowitz	0,6	19	—	—	4	16	—	—
" " Ratibor	1,1	19	6	35	5	10	—	—
" " Rendza	1,2	19	7	7	6	49	10	40
" " Czernitz	2,3	20	8	1	8	3	11	34
Ankunft in Rybnik	1,4	21	—	—	8	39	—	—
					Abends.			
Abfahrt von Rybnik		21	8	42	—	—	12	15
" " Egersfeld	1,3	21	—	—	—	—	12	41
" " Czerwionka	0,7	21	9	22	—	—	12	59
" " Orzesche	1,0	22	9	56	—	—	1	56
" " Bradegrube	0,5	22	10	14	—	—	2	16
" " Nikolai	0,8	22	10	44	—	—	2	56
" " Idaweiche	1,2	23	—	—	—	—	3	23
Ankunft in Kattowitz	0,6	23	11	14	—	—	3	35
	16,1		Vorm.				Nachm.	

Cours Kattowitz-Leobschütz.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung. Ml.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Minuten. Minus.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. XI. Morgens U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. XIII. Morgens U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. XV. Mittags U.	M.	Güterzug mit Personen-Beförderung. Nr. XVII. Abends U.	M.
Abfahrt von Kattowitz		23	—	—	—	—	12	20	8	40
" " Idaweiche	0,6	23	—	—	—	—	12	34	8	58
Ankunft in Nikolai	1,2	—	—	—	—	—	—	—	9	19
Abfahrt von Nikolai		22	—	—	6	—	1	10	—	—
" " Bradegrube	0,8	22	—	—	6	40	1	33	—	—
" " Orzesche	0,5	22	—	—	7	6	2	9	—	—
" " Czerwionka	1,0	21	—	—	7	38	2	32	—	—
" " Egersfeld	0,7	21	—	—	7	53	—	—	—	—
" " Rybnik	1,3	21	5	—	8	48	3	26	—	—
" " Czernitz	1,4	20	5	45	9	23	4	1	—	—
Ankunft in Rendza	2,3	19	—	—	10	—	—	—	—	—
					Vorm.					
Abfahrt von Rendza		19	10	29	—	—	5	38	—	—
" " Ratibor	1,2	19	11	5	—	—	7	10	—	—
" " Woinowitz	1,1	19	11	28	—	—	—	—	—	—
" " Peterwitz	0,6	18	11	44	—	—	7	43	—	—
" " Stolzmütz	0,6	18	11	58	—	—	—	—	—	—
" " Bauerwitz	1,0	18	12	26	—	—	8	14	—	—
" " Wernersdorf	0,9	17	12	47	—	—	—	—	—	—
Ankunft in Leobschütz	0,9	17	1	4	—	—	8	45	—	—
	16,1		Nachm.				Abends.			

Das Nähere ergeben die auf den Stationen auszuhängenden, auch bei allen Stationskassen käuflich zu erlangenden Fahrpläne. [4158]

Ratibor, den 10. Mai 1862.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Amtliche Anzeigen.

[717] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Adolph Kohn** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 14. Juni 1862 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. April bis 14. Juli 1862 angemeldeten Forderungen ist

auf den 27. Juni 1862, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Horst und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [69]

Der unbekannte Inhaber des von A. Fels am 5. Oktober 1861 für die Frau Gräfin v. Schlippenbach auf Görlitz bei Hundsfeld und an deren Ordre ausgestellten, den 5. Januar 1862 zahlbaren, angeblich aber der Eigenthümerin verloren gegangenen eigenen Wechsel über 600 Thlr., datirt „Breslau, den 5. Oktober 1861", wird hiermit aufgefordert, diesen Wechsel sofort, spätestens aber

den 21. Juli 1862

dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. Breslau, den 3. Januar 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

1. In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 121 die von den Kaufleuten **Isaac Steinitz** u. **Herrmann Fraenkel**, Ersterer zu Breslau, Letzterer zu Ostrowo und Breslau, am 1sten Mai d. J. unter der Firma **J. H. Steinitz u. Co.** hier errichtete offene Handelsgesellschaft am 8. Mai 1862 eingetragen worden.

2. In unser Firmen-Register ist am 26sten April 1862 Nr. 437 die Firma **J. H. Steinitz u. Co.** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Steinitz** hier, und am 8. Mai 1862 der am 1. Mai 1862 erfolgte Eintritt des Kaufmanns **Herrmann Fraenkel** zu Ostrowo und zu Breslau in das Geschäft des v. **Steinitz** als Handelsgesellschafter, so wie daß die nunmehr unter der Firma **J. H. Steinitz u. Co.** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 121 des Gesellschafts-Registers eingetragen ist, eingetragen worden.

Breslau, den 8. Mai 1862. [742]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [743]

In unser Firmen-Register ist Nr. 576 die Firma **J. Haucke** jun. zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Haucke** zu Breslau am 8. Mai 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 8. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 21 die Firma **Cl. Gr. Pinto** zu Mettkau, und als deren Inhaber der Graf **Clemens von Pinto,** Besitzer einer Brennerei und Destillation zu Mettkau, Kr. Neumarkt, am 5. Mai 1862 eingetragen worden. [736]

Neumarkt, den 5. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[737] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 21 die Firma **H. D. Lindheimsche Fabrikverwaltung** zu Kujau, und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Wilhelm v. Lindheim** am 6. Mai 1862 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 6. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thalern verbundene 19te Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule wird vakant und soll mit dem 1. August d. J. wieder besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse sich spätestens bis zum 24. Mai d. J. bei uns melden.

Liegnitz, den 25. April 1862. [641)

Der Magistrat.

[744] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 6 unter der Firma **Hugo Roethig** und **Bartsch** am Orte Reichenbach in Schl. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufm. **Friedrich Theodor Hugo Roethig,**
2. der Kaufm. **Carl Friedrich Wilhelm Otto Bartsch,** beide zu Reichenbach in Schlesien.

Die Gesellchaft hat am 1. Mai 1862 begonnen zufolge Verfügung vom 6. Mai 1862 am 7. Mai 1862.

eingetragen worden.

Reichenbach in Schl., 7. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung

des Erörterungs-Termins bei Einleitung des Akkord-Verfahrens.

Nachdem in dem gemeinen Konkurse im abgekürzten Verfahren über den Nachlaß des am 26. Januar 1862 zu Glausche verstorbenen Bauergutsbesitzers **Johann Nuetz** der Bauergutsbesitzer Carl Kinast aus Strehlitz als Vertreter der Miterbin verwittw. Nuetz, Rosina geb. Kinast, zu Glausche, die Schließung eines Akkords (mit 25 pCt.) beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf Dinstag, den 20. Mai 1862

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungs-Saale im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt worden. [739]

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Denjenigen Gläubiger, welche noch keinen am Orte des Gerichts wohnhaften Bevollmächtigten bestellt haben, werden die Rechtsanwälte Schneider und Becherer zu Namslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Namslau, den 10. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Konkurses: Fendler.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Frobelwitz mit der Hebebefugniß von 1½ Meile soll vom 1. Juli 1862 ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Freitag, den 16. Mai d. J.,

Nachmittags von 2–5 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Werderstraße Nr. 28, anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 100 Thlr. zu erlegen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns und im Secretariat des königlichen Provinzial-Steuer-Directorats hier (Wallstraße Nr. 4) während der Dienststunden eingesehen werden. [620]

Breslau, den 23. April 1862.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Das zu Mittel-Falkenhain verstorbene Fräulein **Juliane Zimmermann** hat in ihrem am 8. Januar 1862 publizirten Testamente unter den sechs und zwar zu gleichen Theilen ernannten Erben, den Brauermeister **Ernst Liebeck** zu Alt-Kemnitz, Kreis Hirschberg, als Miterben eingesetzt. Dies wird dem genannten Miterben, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Erblasserin als Exekutor ihres Testaments den Herrn Pastor **Rabitsch** ernannt hat.

Schönau, den 6. Mai 1862. [738]

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Hirschfelder** gehörige, sub No. 51 hierselbst belegene Wohnhaus, abgeschätzt auf 6740 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll auf den

2. Dezember d. J. von Vorm. 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. Zu diesem Termine wird der Pastor Bretzel zu Weichau resp. dessen Erben hiermit vorgeladen. [740]

Neusalz aO., den 19. April 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

[730] **Bekanntmachung.**

Die in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, auf der Breitenstraße sub Nr. 27 belegenen ehemaligen Zollhäuschen zu ebener Erde befindliche Wohnstube soll vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre anderweit vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Donnerstag den 15. Mai d. J.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Büreau III. auf dem Rathhause 1 Treppe hoch, anberaumt, wozu Miethlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 16. April 1862.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf. [79]

Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das sub Nr. 15 zu Strehlitz belegene, dem **Franz Carl Stiller** gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 16,860 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 18. Juli 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem königlichen Kreis-Gerichts-Rath Kunick,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Schweidnitz, den 2. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

38. Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstraße Nr. 38 nicht zu Schanden werden. 38.

K. Platzmann's Kleider-Halle;

38. Albrechtsstrasse 38.

38. Albrechtsstraße Nr. 38, vis-à-vis der königlichen Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

Platzmann's Kladderadatsch.

Meine Herren! Der Würfel ist gefallen, aber wir Preußen sind nicht auf den Kopf gefallen. Wir sollten convertiren und — der Fortschritt hat gesiegt. Er leite nach dem dritten Viertel der Albrechtsstraße, denn hier ist ihm eine **solide Basis** gesichert. Keine Ueberstürzung, keine Staatsstreiche, keine Gewaltsachen — hier herrscht der **Preis-Courant** als in Wahrheit.

Meine Herren! Wer mit der Mode nicht vorwärts geht, geht zurück; Niemand aber will auch nur stehen bleiben. Die Italiener nicht vor Rom; Prinz Napoleon nicht mit langer Nase, die Kurhessen selbst nicht vor dem Bundestage, sondern erwarten in ihrer Blindheit, daß ihnen Preußen endlich den Staar steche! Wozu haben wir denn unsre Förster, unsre Gräfe?

Glauben Sie mir, meine Herren, es geht vorwärts und richten Sie sich darnach ein, denn Preußen hat ja mit Frankreich einen Vertrag geschlossen zum — Handeln, und wenn auch der Bundestag noch nicht am Ende aller Tage ist, so steht doch Pfingsten vor der Thüre, welche Sie als Gentlemen nicht beschreiten können, bevor Sie nicht

Albrechtsstraße Nr. 38

Rücksprache genommen haben mit Ihrem lustigen **K. Platzmann.**

Platzmann's Fortschritts-Couplet's.

Wenn der Fortschritt nicht wär'!
Wo blieb der Verkehr
„Im dritten Viertel?"
Wenn der Fortschritt nicht wär'!
Blieb 38 leer
Der Albrechtsstraße.

Daß man rasch ausexerzier',
Ueberall billig regier' —
Ist Parole des Fortschritts;
Ganz wie in Platzmann's Atelier!
Jedermann komm' und seh':
Prompt, solid, billig!

Doch wo die Reaction
Sagt sich selber zum Hohn:
Fort mit Schaden —
In 38, wie bekannt,
Sichert mein Preis-Courant
Jedermann's Recht.



[4179]

Da Capo-Vers.

'S macht der Komiker wie der Blitz,
Wird er gerufen — seinen Witz,
Er hat ihn längst in petto.
So ist auch Platzmann jederzeit —
Probiren Sie's, Ihrem Dienst bereit —
Die Zeit spielt gar keine Rolle

bei

K. Platzmann.

Preis-Courant für's Sommer-Lager.

1	Bukskin-Rock . . .	5 Thlr.	1	Ueberzieher ohne Taille .	10 Thlr.	1	feine schwarze Bukskin-Hose	4½ Thlr.
1	" " . . .	6 "	1	Rock à la Schmerling .	8 "	1	" " "	5 "
1	" " . . .	7½ "	1	Jagd-Rock	5 "	1	" " "	6 "
1	" " . . .	8½ "	1	"	7 "	1	" " "	7 "
1	" " . . .	9 "	1	"	9 "	1	" " "	8 "
1	" " . . .	10 "	1	"	12 "	1	halbwollene Hose . . .	1⅓ "
1	Rock von Halb-Bukskin	4 "	1	"	14 "	1	" " . . .	1½ "
1	" " "	4½ "	1	Livrée-Rock	9 "	1	" " . . .	2 "
1	" " "	5 "	1	"	10 "	1	" " . . .	2½ "
1	Rock von Mischne . .	3½ "	1	Mantel	13 "	1	Satinet-Hose	1⅓ "
1	" " "	4 "	1	"	14 "	1	"	1½ "
1	Garibaldi-Rock . . .	4 "	1	"	15 "	1	"	2 "
1	" " . . .	5 "	1	"	18 "	1	"	2⅓ "
1	Promenaden-Rock . .	1½ "	1	Schlafrock	2½ "	1	Drill-Hose	1 "
1	feiner Tuch-Rock . . .	7 "	1	"	4 "	1	"	2 "
1	" " . . .	7⅔ "	1	Schlafrock	6 "	1	"	3 "
1	" " . . .	8½ "	1	"	6½ "	1	weiße Hose	2 "
1	" " . . .	9 "	1	"	7 "	1	"	2½ "
1	" " . . .	10 "	1	"	9 "	1	"	2⅔ "
1	feiner Tuch-Rock mit Seide	8½ "	1	"	11 "	1	Piqué-Weste	1⅙ "
1	" " " "	9 "	1	Stepprock	5 "	1	"	1⅓ "
1	" " " "	10 "	1	"	6 "	1	"	1½ "
1	Ueberzieher mit Taille	8 "	1	Negligé-Rock	1 "	1	wollene Weste . . .	1⅔ "
1	" " "	9 "	1	feine Bukskin-Hose . .	2½ "	1	"	2 "
1	" " "	10 "	1	" " . .	3 "	1	"	2⅓ "
1	" " "	11 "	1	" " . .	4 "	1	seidene Weste . . .	2 "
1	Ueberzieher ohne Taille	7 "	1	" " . .	5 "	1	"	2½ "
1	" " "	8 "	1	" " . .	5½ "	1	"	3 "
1	" " "	9 "	1	" " . .	6 "	1	"	3⅓ "

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

Ungeheure Billigkeit und Solidität ist **Platzmann's** Regel.

---

48. Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Roßhaar-Hüte. **Fischbein-Hüte.**

Die neue Hut-Fabrik

Chapellerie Française
S. Riegner

empfiehlt
ihr stets assortirtes Lager von **Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten** und **Mützen,**

japanische Hanf-Hüte.

[3807]

48. Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Ein Ballen Strohpapier gewöhnlich Format 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt: [4098] die **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.**

Zu Fichte's 100jährigem Geburtstag.

Soeben erschien im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig in zweiter Auflage die Biographie Fichte's von seinem Sohne, Prof. J. H. Fichte in Tübingen, unter dem Titel:

Johann Gottlieb Fichte's
Leben und literarischer Briefwechsel.

(Zwei Bände, mit dem Bildniß Fichte's, Preis 5 Thlr., das Bildniß einzeln 10 Sgr.)

Allen, die im Hinblick auf den 100jährigen Geburtstag Fichte's, der am 19. Mai d. J. in ganz Deutschland als ein nationaler Festtag gefeiert wird, über das Leben und Wirken Fichte's sich näher unterrichten wollen, kann obiges Werk als das anerkannt beste und vollständigste empfohlen werden. [4169]

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**

Rationelle Torfverwerthung.

Ein Leitfaden für die Anlage von Torfdarr- und Torfverkohlungsöfen, und für die Construction von Torf-Verdichtungs-Maschinen.

Von Dr. **Ernst Schenck zu Schweinsberg.**

Mit einem Vorworte von Dr. **K. Karmarsch,**
Director der polytechnischen Schule zu Hannover.

Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. Gr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Vorliegendes Schriftchen behandelt die mechanische Bearbeitung des Torfes durch Walzen, Pressen, Schlämmen 2c., so wie dessen künstliche Trocknung, Darrung und Verkohlung, und ist bestimmt, diesen wichtigen Industriezweig der bisherigen rohen Behandlungsweise zu entziehen und ein sehr schätzbares Material der Industrie und dem Hausgebrauche sicherer und wohlfeiler zugängig zu machen. Für Besitzer von Torfmooren ist dies Büchelchen äußerst wichtig. [4168]

Den „Entwurf der Statuten des schlesischen Sängerbundes" wünschen wir allen Männergesangvereinen der Provinz zur Prüfung zu überantworten und bitten daher diejenigen Vereine, welche denselben noch nicht erhalten haben, sich dieserhalb mit uns in Verbindung setzen zu wollen. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Entgegennahme des „Entwurfes" keine Verbindlichkeiten auferlegt. [4156]

Neisse, den 10. Mai 1862.

Der Vorstand des Männergesangvereins.
Dr. Poleck. Stuckenschmidt. Vogel.

Das Nordsee-Bad
Helgoland

eröffnet die diesjährige Saison am **15. Juni** und beschliesst dieselbe Ende September. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht durch Wind und Strömung behindert und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, bietet seinen geehrten Gästen durch die **für alle geselligen Vergnügungen aufs eleganteste eingerichteten Säle**

des neu erbauten Conversationshauses

mit reichhaltigen Lese-Salons, Bälle, Concerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restauration etc. einen eben so gesunden, als angenehmen und comfortablen Aufenthalt.

Ausser dem neuen Conversationshause wurde von Seiten der Landschaft zur vollkommenen Sicherheit und Bequemlichkeit der Badegäste auf der Düne (Bade-Insel) ein räumliches Gebäude zur ordentlichen Aufnahme der Gäste eingerichtet, welches hinreichend mit Betten, einem Krankenzimmer, Apotheke etc. versehen ist. Einer der Herren Badeärzte wird während der Badezeit stets auf der Düne anwesend sein, und ist ferner die Einrichtung getroffen, dass bei eintretendem Bedarf sowohl die Anzahl der Fährboote, als auch die Arbeitskräfte **sofort** verdoppelt werden können.

Helgoland steht mittelst **Telegraph** *in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.*

Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff

HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,

mit eigener **Damen-Kajüte** und **vorzüglicher Restauration**, unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** und legt den ganzen Weg in circa 6 Stunden zurück, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur 2 Stunden kommen. [4148]

Bestellungen auf Logis übernimmt die **Bade-Direction.**

Einladung an alle Kranke,

welche durch den Gebrauch der Kiefernadelbäder ihre Gesundheit wieder erlangen wollen, empfehlen wir unser, gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidal-Unterleibsleiden, Rückenmarksleiden, Engbrüstigkeit, Hypochondrie, Nervenschwäche, allgemeine Körperschwäche, mit dem besten Erfolg angewandten und zuerst gegründeten [4151]

Kiefernadel-Dampf- und balsamischen Bäder,

verbunden mit einer Kaltwasserheilanstalt. — Die Erfolge waren oft wunderbar und wurde dadurch die Aufmerksamkeit der berühmtesten Aerzte auf unsere Anstalt gelenkt. — Das milde Klima, das herrliche Gebirgswasser des Schwarzaflusses, woraus das Wellenbad besteht, die romantische, für den Botaniker und Mineralogen höchst interessante Gebirgsgegend, das allberühmte, durch malerische Abwechselungen bezaubernde Schwarzathal, die Ruinen der alten Kaiserburg Greifenstein, dem Kirchfelsen, dem Griesbachsfelsen und dessen unvergleichlich schöner Aussicht, ferner: 1½ Stunde von Rudolstadt, Saalfeld, Schwarzburg, der Fasanerie, Königsee, Paulinzella und der vielbesuchten Lehranstalt Keilhau liegend, wohin man verbunden durch gute Chausseen bequem Ausflüge machen kann, machen den Aufenthalt angenehm. — Durch die Billigkeit der Lebensbedürfnisse, so wie der Logis ist unsere Oertlichkeit vielen anderen vorzuziehen. — Um die Zufriedenheit der Gäste zu erlangen, wird Alles gethan werden, was man zu leisten vermag. — Logisvermittelungen, so wie sonstige Anfragen beantwortet und besorgt unentgeltlich

die Badeverwaltung in Blankenburg in Th. W. Rößler.

An alle Kranke,

welche durch den Gebrauch der **Kiefernadelbäder** ihre Gesundheit wieder erlangen wollen und unsere Anstalt nicht besuchen können, empfehlen wir einen

DECOCT,

welcher gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidal-, Unterleibsleiden, Rückenmarkleiden, Engbrüstigkeit, Hypochondrie, Nervenschwäche, allgemeine Körperschwäche. (für den Gebrauch bei schwächlichen Kindern sehr zu empfehlen) **mit dem besten Erfolge,** worüber wir viele der anerkennungswürdigsten Briefe vorlegen können, auf folgende Weise gebraucht wird: Man lasse ein 26°—27° R. warmes Wasserbad herrichten, stelle sich hinein, und lasse sich mit dem ebenfalls so warm gehaltenen Decoct frottiren, zu dem auf diese Weise in das Bad geflossenen Decoct wird noch so viel, daß es ein Maaß wird, hinzugefügt. Man setze sich noch 15—20 Minuten hinein und lasse sich während dieser Zeit nochmals durchfrottiren; nach jedesmal genommenen 6—8 Bädern kann man, je nachdem die Wirkung auf den Körper hervorgerufen ist, ½ Maaß hinzufügen.

Das Frottiren erregt die Hautthätigkeit und bewirkt, daß, indem die Poren des Körpers dadurch gereinigt und erweitert werden, die leichtere Auffaugung des Badeinhaltes erfolgt. Bei bedeutenden Krankheitsfällen sind 50, bei geringeren Leiden 30—36 Bäder erforderlich, um ein sicheres Resultat zu erzielen. Zu empfehlen ist, die Wärmegrade, so wie die Dauer des Bades von einem Arzte bestimmen zu lassen.

Der Preis für ¾-Eimer zu 12 Bädern ist 3 Thlr. [4152]

Um geehrte Aufträge und Empfehlungen bittend, versichern wir die reelste Bedienung.

Die Bade-Verwaltung in Blankenburg in Th. W. Rößler.



Pferde-Verkauf.

Elegante Litthauer Reit- und Wagenpferde stehen im **Ballhofe** in der Oder-Vorstadt zum Verkauf bei

[4947] **Samuel Friedmann,** gen. **Striemer.**



Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 12. Mai 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82— 84	80	70—75	Sgr.
dito gelber	81— 83	79	70—75	„
Roggen . .	59— 60	57	53—56	„
Gerste . . .	36— 39	35	32—34	„
Hafer . . .	25— 28	24	22—23	„
Erbsen . .	54— 58	50	44—47	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 5/12 Thlr. G.

10. u. 11. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"6'"65	27"6'"74	27"6'"63
Luftwärme	+ 11,0	+ 10,0	+ 14,8
Thaupunkt	+ 8,3	+ 6,2	+ 4,9
Dunstsättigung	80 pCt.	73 pCt.	44 pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	heiter	Sonnenbl.	bewölkt

11. u. 12. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"6'"08	27"5'"62	27"5'"47
Luftwärme	+ 12,6	+ 10,0	+ 12,8
Thaupunkt	+ 7,2	+ 6,0	+ 9,3
Dunstsättigung	64 pCt.	71 pCt.	76 pCt.
Wind	S	W	S
Wetter	trübe	trübe	bed. Regen

Breslauer Börse vom 12. Mai 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143½ G.
dito	2 M.	142½ bz. G.
Hamburg ..	k.S.	151 7/12 bz.
dito	2 M.	150⅝ bz. B.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 22⅛ B.
Paris	2 M.	80⅛ B.
Wien öst. W.	2 M.	75 11/12 bz. B.
Frankfurt ..	2 M.	—
Augsburg ..	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87 7/12 B.
Oester. Währg.		77⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	98¾ B.
dito Pfandbr..	3½	98½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93 G.
dito Lit. A...	4	101¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	100¾ B.
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅔ B.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	64¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70½ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	63 bz.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		124 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	126½ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ B.
dito Litt. D.	4½	101¼ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		101¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95 B.
Glogau-Sagan ..	4	
Neisse-Brieger	4	74¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	153¾ B.
dito Lit. B.	3½	133¼ B.
dito Lit. C.	3½	153¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	95⅝ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	87 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	46¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	44¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	96 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		84 à 83¾ bz.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.